

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1929**

286 (6.12.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-139825](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-139825)

# Severisches Wochenblatt

Severländische



Nachrichten

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2.25 Mk. ohne Postbestellgebühr, durch die Austräger 2.25 Mk. frei Haus (einmal 25 Bg. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. Schluß der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr. — Im Falle von Betriebsstörungen durch Reichsdruck, oder wenn die Ausgabe des Blattes um, bei der Bestellung kein Nachdruck auf Lieferung und Nachlieferung, oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile über deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abbestellte, sowie unbedeutliche Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postfachkonto Hannover 12254. Fernruf. Nr. 257

Nummer 286

Sever i. O., Freitag, 6. Dezember 1929

139. Jahrgang

## Zu den Vorgängen in der Deutschnationalen Volkspartei

L.II. Berlin, 5. Dezember. Zu den Vorgängen in der Deutschnationalen Volkspartei nehmen noch einmal eine Reihe Berliner Morgenblätter Stellung. In der „Börsenzeitung“ schreibt Abgeordneter Schlang-Schöningen zu seinem Austritt, es sei ihm zweifelhaft, ob Deutschland überhaupt noch zu retten sein würde durch Fraktionsarbitrarie und Auszählen von Stimmen. Vielleicht nehmen die Dinge einen viel drängenderen Verlauf, weil die Kiefenprobleme, die vor uns ständen und bei denen es sich um Deutschlands Leben und Sterben handelte, mit Fraktionsdisziplin oder Parteischablone überhaupt nicht mehr zu meistern sein würden. In solchem Augenblick dürften die Rechtskreise sich nicht isolieren. Den größten Absolutismus, den man für die kommenden Stunden der Gefahr benötige, sei der Wille zur Zusammenfassung aller Kräfte des Bürgertums und der nationalen Arbeiterschaft über allzu enge Parteigrenzen hinweg, damit Deutschland nicht im Strudel eines zweiten 9. November endgültig versinke. — Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt, nach wie vor gehörten der Partei und Fraktion maßgebende und führende Vertreter der Landwirtschaft an. Ihre Aufgabe werde sein, im Rahmen ihrer Parteizugehörigkeit dafür zu sorgen, daß sich die größte Partei der Rechte auch weiterhin als rücksichtslose Vorkämpferin gegenüber den Werten und Sorgen der deutschen Bauern fühle. Dazu werde es freilich einer Beeinflussung der Partei und insbesondere der Reichstagsfraktion nach der realpolitischen Seite bedürfen, die sich auch klar sei über das Maß sachlich praktischer Zusammenarbeit mit anderen Parteien. Sie nun einmal nicht erheblich sei, wenn positive Ergebnisse auch aus der Oppositionsfeststellung heraus erreicht werden sollten. — Die „Deutsche Zeitung“ schreibt, der Mittwoch habe die Deutschnationale Volkspartei endgültig vom Flecke des 20. August 1924 befreit. Mit reinem Gewissen könnten ihre Führer nun hinaustreten ins Land und den wahrhaft konservativen Gedanken des Widerstandes gegen die Apportunität des Glaubens an eine deutsche Sendung im Großen und Grundfählichen wieder werben lassen gegen den Unglauben derjenigen, die immer auf dem Boden der Tafsachen“ ständen. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Durch die Ueberwindung des Disziplinargedankens ist das organische Verhältnis zwischen Fraktion und Parteileitung verhängnisvoll gestört worden. Wir, die wir, das möchten wir nochmals betonen, kein deutschnationales Parteiorgan sind, bedauern diesen Ausgang sehr, denn es zeigten und zeigen sich überall verheerungsvolle Ansetzungen einer neuen konservativen Willensbildung, und wir haben in der Deutschnationalen Volkspartei den gegebenen Faktor, um sie in die praktische Wirklichkeit überführen zu können. Leider ist dieser Prozeß durch die erfolgte Separation empfindlich gestört. Unsere politische Grundlinie wird von den Vorgängen zwar nicht berührt, unsere praktisch-politische Betätigung aber in Zukunft in starkem Maße davon abhängig sein, ob und wo sich eine wirkliche konservative Haltung und ein starker auf realpolitische Ziele gerichteter nationaler Wille zeigt. — Die „D. N. Ztg.“ sagt, die ausgetretenen Abgeordneten wollten eine selbständige Arbeitsgemeinschaft bilden und würden wohl insbesondere nach der Christlich-nationalen Bauernpartei hin Anlehnung suchen. Die Bildung einer speziellen christlich-sozialen Gruppe sei ein überraschender taktischer Fehler. Vertreter des christlich-sozialen Gedankenkreises der Landwirtschaft, der Industrie und der intellektuellen Mittelschichten stellten mit den Ausgeschiedenen eine außerordentlich beachtliche Gesinnungsgemeinschaft dar, die bereit sei, auf dem Boden des heutigen Staates praktisch am Wiederaufbau mitzuarbeiten, die sich nun ihrerseits nicht nach sonst so berechtigten Sonderinteressen zerplittern sollte. — Der „Börsenkurier“ spricht die Hoffnung aus, daß die Entwicklung zu einem Zusammenschluß des Bürgertums in großen und festen Gebilden nun zu einer bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft führen werde. — Die „Wirtschaftliche Zeitung“ meint, man müsse sich vor Uebererschätzung hüten, aber es habe doch den Anschein, als ob die „Los-von-Hugenberg-Bewegung“ mehr sei als eine Fronde.

## Das Präsidium des Reichslandbundes

zum Paragraphen 4 und zum Volksentscheid.  
L.II. Berlin, 6. Dez. Das Präsidium des Reichslandbundes teilt mit:  
Die Morgenausgabe des „Berliner Lokalanzeigers“ vom 5. Dezember 1929 bringt als Mitteilung des pommerischen Landbundes eine unzutreffende Darstellung des Reichslandbundes zu dem Freiheitsgesetz und insbesondere zu dessen § 4. Die Stellungnahme des Bundesvorstandes des Reichslandbundes ist durch die Verhandlungen vom 11. November festgelegt, als deren Ergebnis folgendes protokolliert niedergeschrieben ist:  
„Der Bundesvorstand des Reichslandbundes stellt

sich einmütig auf den Boden des energischen Kampfes gegen Tributplan und Kriegsschuldfrage. Gegen die §§ 1—3 des Gesetzesvorschlags werden keine Bedenken geltend gemacht. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wendet sich der Bundesvorstand einmütig gegen § 4 des Gesetzesvorschlags. Er beauftragt den geschäftsführenden Präsidenten, so schnell wie möglich über den weiteren Weg in Verhandlungen einzutreten, um schnellstens zum Ziele zu kommen. Es ist zwar zutreffend, daß die Stellungnahme der einzelnen Bundesvorstandsmitglieder zu dem § 4, der bekannten Strafvorschrift, eine verschiedene war. Sämtliche Bundesvorstandsmitglieder waren aber einmütig, und zwar aus Zweckmäßigkeitsgründen, gegen die Beibehaltung des § 4. Diesen Zweckmäßigkeitsgründungen hat sich auch der Vorsitzende des Pommerischen Landbundes, Herr v. Rohr, in der Bundesvorstandsitzung nicht verschlossen, obwohl er an sich den § 4 billigte.

Die vom Bundesvorstand des Reichslandbundes befundene Auffassung hat Minister Schiele in der Sitzung des Präsidiums des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren vom 21. September vertreten. Das Präsidium des Reichsausschusses hat daraufhin in der Presse eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt:  
„Die Vertreter des Reichslandbundes und der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolk-Partei halten ihre grundsätzliche Stellungnahme gegen die Strafbestimmung des § 4 gemäß den Beschlüssen ihrer Vorstände aufrecht. Getragen von dem unerschütterlichen Willen zum schärfsten Kampfe gegen Youngplan und Kriegsschuldfrage erklärten sie jedoch, daß Reichslandbund und Bauernpartei Schulter an Schulter mit den anderen Verbänden im Reichsausschuß für die gemeinsame Sache kämpfen werden.“

In einer außerordentlichen Vorstandssitzung vom 25. September nahm der Bundesvorstand des Reichslandbundes zu diesem Ergebnis der Verhandlungen im Reichsausschuß für das Volksbegehren folgende Stellung (veröffentlicht „Deutsche Tageszeitung“ Nr. 455): „Der Bundesvorstand stellte sich einmütig hinter die vom Präsidenten des Reichslandbundes, Reichsminister a. D. Schiele, im Reichsausschuß zum Ausdruck gebrachte Auffassung. Der Bundesvorstand ermächtigte das Präsidium ausdrücklich, auch weiterhin die besondere Stellung des Reichslandbundes als Glied der nationalen und grünen Front gebührend zur Geltung zu bringen. Der Reichslandbund wird seine Gesamtorganisation mit äußerster Energie dafür einsetzen, daß die nationale Aktion des Volksbegehrens gegen Youngplan und Kriegsschuldfrage im deutschen Volk zur stärksten Wirkung kommt.“

An dieser Haltung des Reichslandbundes hat sich nichts geändert. Der Reichslandbund wird seine ganze Organisation bei dem Volksentscheid am 22. Dezember zum stärksten Einsatz bringen. Die Landbünde werden zur Durchführung des Volksentscheides mit allen in Betracht kommenden örtlichen Kräften wie beim Volksbegehren zusammenarbeiten.

## Die Landwirtschaftsminister der Länder in Berlin

Reichsminister Dietrich über die Pläne der Regierung.

L.II. Berlin, 4. Dez. Unter Vorsitz des Reichsministers Dietrich fand am Mittwoch im Reichs-ernährungsministerium eine Besprechung mit den Landwirtschaftsministern der Länder statt. Zur Erörterung stand in der Hauptsache die kürzlich vom Kabinett verabschiedete Agrarpolitikvorlage. Reichsminister Dietrich legte einleitend in ausführlicher Rede die geplanten Maßnahmen der Reichsregierung dar. Sie erstrecken sich hauptsächlich auf drei bedrohte landwirtschaftliche Gebiete: Roggen, Weizen, Kartoffeln, Vieh und Fleisch. Bei den Verhandlungen mit Polen sei man im wesentlichen über das Angebot der früheren Reichsregierung nicht hinausgegangen. Die in der Deffektivität geäußerten Befürchtungen wegen der polnischen Schweinefleisch seien daher unbegründet, um so mehr, als die Einfuhr auf syndikatsmäßiger Grundlage erfolgen solle. Auf den Kartoffelmärkten liege die Sache völlig im Argen. Die größte Gefahr liege in der Desorganisation der Erzeuger und in der Uebererschwendung der Märkte mit unverkaufen und zum Teil unfortierten Kartoffeln. Erforderlich sei die Schaffung einer brauchbaren Absatzorganisation durch die Erzeuger. Außerdem sei ein Standardisierungsgesetz für Kartoffeln in Vorbereitung. Der Entwurf liege zurzeit zur gutachtlichen Aeußerung bei den Länderregierungen. Für Weizen sei der Vermaßlungszwang nicht nur eingeführt und verlängert worden, sondern werde auch entsprechend durchgeführt. Entgegen anderweitigen Mitteilungen habe sich zur Ueberwachung seiner Durchführung ein verhältnismäßig kleiner Apparat als ausreichend erwiesen. Die Erntebewegung sei in diesem Jahr ziemlich glatt verlaufen gegangen. Die bisherigen Erfahrungen hätten gezeigt, daß beim Weizen ebenso wie beim Zucker eine Preismanipulation auf alle Fälle möglich sei. Anders lägen die Verhältnisse beim Roggen. Hier biete der Zoll keine Lösung des Problems. In den letzten Monaten habe die Getreidehandels-

sterium nachhaltige Stützungsversuche unternommen. Diese Maßnahmen hätten sich für eine Stabilisierung des Roggenpreises als nicht ausreichend erwiesen. Die Getreidehandelsgesellschaft sei entgegen anderslautenden Aeußerungen durchaus intakt. Bisher sei weder ein Verlust für das eigene Kapital noch des ihr vom Reiche gewährten Kredits eingetreten.

## Politische Rundschau

Stellungnahme des Saarparlaments zur Pariser Saarkonferenz.

L.II. Saarbrücken, 6. Dez. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Vollziehung des Landesrats einigten sich sämtliche Parteien, mit Ausnahme der beiden kommunistischen Fraktionen, auf folgende Erklärung:  
Der Landesrat begrüßt es, daß endlich gemäß seiner langjährigen Forderung die Verhandlungen betreffs Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem Reiche begonnen haben. Er spricht die dringende Erwartung aus, daß den einmütigen Wünschen der Bevölkerung des Saargebietes vollauf Rechnung getragen wird und die Verhandlungen in dieser Hinsicht bald zu einem positiven Ergebnis führen möchten. Er benutzt die heutige Plenarsitzung, um nochmals die Hauptforderungen der Bevölkerung des Saargebietes, die unbedingt beachtet werden müssen, in unabweisbarer Form zum Ausdruck zu bringen: 1. Das ganze Saargebiet muß ohne Schmälerung zurück zum Deutschen Reich. 2. Alle Gruben und Kohlenvorkommen müssen dem preußischen Staate und dem bayerischen Staate zurückgegeben werden. 3. Eine Beteiligung inländischer oder ausländischer Privatkapitalisten an den Gruben des Saargebietes muß ausgeschlossen bleiben. 4. Die Stichbahnen der ehemaligen Reichsbahn Elßaß-Lothringens müssen zurück in den Besitz des Deutschen Reiches.

## Nanking erkennt die Verhandlungen zwischen Moskau und Mukden nicht an.

L.II. Peking, 4. Dez. Nach einer Meldung aus Nanking hat am Dienstag unter dem Vorsitz von Marschall Tschangkaifschel eine Kabinettsitzung stattgefunden, in der Außenminister Wang einen Bericht über die internationale Lage erstattete. Moskau weigere sich, so erklärte er, direkte Verhandlungen mit Nanking zu führen, weil es mit Mukden ein Sonderabkommen schließen wolle, wodurch neue Zwiffligkeiten zwischen Mukden und Nanking entstehen würden. Das chinesische Kabinett hat darauf beschlossen, die Verhandlungen zwischen Mukden und Moskau nicht anzuerkennen.

## Erneuter Aufruf

des Kffshäuerbundes zum Kampf gegen die Kriegsschuldfrage.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kffshäuer“, dem in über 30 000 Vereinen mehr als 3 Millionen ehem. Soldaten angeschlossen sind, fordert in einer neuen im „Kffshäuer“, dem amtlichen Organ des Kffshäuerbundes, erschienenen Bekanntmachung seine Vereine auf, im Januar bei den Gedächtnisfeier des Reichsgründungstages erneut gegen die Kriegsschuldfrage Protest zu erheben und durch ein druckvolles Bekenntnis zum deutschen Gedanken die Front gegen die zerschlagenden Erscheinungen im Innern des Landes zu stärken. — Der Kffshäuerbund wendet sich in dieser Kundgebung darüber hinaus an alle Deutschen, da der Kampf um die deutschen Tributzahlungen erneut in erschreckender Weise den Zwiespalt im deutschen Volk gezeigt hat. Unzufriedenheit und Unsicherheit wachsen in den weitesten Kreisen. Dadurch haben sich schwer zu überbrückende politische Meinungsverschiedenheiten und Klüften herausgebildet, die die innere Volkskraft lähmen und die wahren vaterländischen Ziele in den Hintergrund stellen. — Dringender als je ist es in dieser schicksalsschweren Zeit wirtschaftlichen und kulturellen Niederganges, daß alle diejenigen sich zu tatkräftigem Handeln zusammenfinden, die die ungeheuren Gefahren von Volk und Vaterland abwenden wollen. — Mittel- und Ausgangspunkt solcher Sammlung will der Kffshäuerbund sein, der dauernd das Kleine, Trennende, Parteiische in den Hintergrund gestellt und das Große, Einigende, Deutsche betont hat, der von jeher bestrebt ist, die gemeinsamen vaterländischen Aufgaben herauszuheben aus den innerpolitischen Tageskämpfen. — Soldatengeist, Opferbereitschaft und Kameradschaft sollen sich jenem Zeitgeist entgegenstellen, der nur herrschen und genießen will, der Rechte ohne Pflichten fordert, dem Vaterlandsiebe nur leerer Begriff ist. — Unser wirtschaftlicher Niedergang ist in erster Linie begründet durch die untragbaren Tributlasten, die uns ohne Recht und Gerechtigkeit aufgebürdet werden und die hergeleitet sind aus der wissenschaftlich längst zusammengebrochenen Kriegsschuldtheorie. — Alle deutschen Regierungen der Kriegs- und Nachkriegszeit haben gegen die Kriegsschuldfrage Protest eingelegt, jedoch ohne Erfolg. Daher muß nunmehr das deutsche Volk den Kampf aufnehmen. Es muß sich fest zusammenschließen, sich einsehen für seine Ehre und Gerechtigkeit. — Alle christlichen Deutschen sollen Hüter unserer Kultur sein. Der Kern der deutschen Kultur, der auf Gottesglauben, Ehrlichkeit und Sittlichkeit beruht, darf nie und

## Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

Nach Meldungen aus Pittsburg wurden in Pennsylvania durch eine Gasexplosion in der Postanstalt von Munhall 4 Personen getötet und 50 z. T. schwer verletzt.

Am Donnerstagabend haben die Warschauer Kommunisten Straßenkundgebungen vor dem Sejm und dem amerikanischen Konsulat, wo Fenstersteine zertrümmert wurden, veranstaltet.

In Lemberg sind 2 polnische Militärflugzeuge nach einem Zusammenstoß in der Luft abgestürzt, wobei drei Flieger den Tod fanden.

In Saarbrücken fanden Erwerbslosenparaden statt. Polizei und Landjäger zu Fuß und zu Pferde bewegten sich durch die Hauptstraßen.

In der Nacht zum Donnerstag tobte über England und dem Kanal ein furchtbarer Sturm mit schweren Wolkenbrüchen. Ueberall wurde schwerer Schaden angerichtet. Zahlreiche Schiffe befanden sich in Seenot.

Der zweite Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Abraham Frome in Elberfeld ist aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten.

## Zum 60. Geburtstag des Dichters Rudolf Herzog



Rudolf Herzog, der Autor der „Wistottens“, der „Stoltenkamps“ und ihre Frauen“ und zahlreicher anderer weit über Deutschlands Grenzen bekannter Romane, feiert am 6. Dezember seinen 60. Geburtstag. Auch mit seinen Gedichten und den Theaterstücken „Protektion“, „Herrenmoral“ (1894) und dem Kriegsdrama „Stromübergang“ hatte Herzog große Erfolge.

nimmer angetastet werden. Wir müssen uns dabei gegen jeden kulturzerstörenden bolschewistischen Einfluß mit aller Kraft und allen Mitteln wehren. — Für die großen Aufgaben — für die Bekämpfung der Kriegsschuldfrage und der bolschewistischen Zersetzung unserer höchsten Kulturgüter — will der Kffshäuerbund die Kräfte seiner Millionenorganisation einsetzen.

## Koblenz unter Druck

Briand und Erzseinski wünschen....

Koblenz, 5. Dez. Die Zeit- und Festfolge der Befreiungsfeier enthielt ursprünglich auch das Einrücken der staatlichen Schutzpolizei und ihre Begrüßung durch den Oberbürgermeister und die Behörden. In einer späteren Ankündigung fehlte dieser Teil plötzlich, was allgemeines Kopfschütteln erregte und zu allerlei Vermutungen Anlaß gab. Erst jetzt ist der eigentliche Grund dafür bekannt geworden: Der französische Außenminister Briand hat durch die Rheinlandkommission bei der Stadterhaltung einen Druck dahin ausüben lassen, den Einlaß der Schupo, noch dazu mit Musik, nicht in die Feier mit aufzunehmen, da er einen militärischen Charakter trage. Aus allgemein politischen Erwägungen hat die Verwaltung sich darauf beschränkt, die neue Polizei durch den Oberbürgermeister, dem sich ein Vertreter der hiesigen Regierung anschloß, am Bahnhof zu begrüßen. — Damit war die Sicherheit Frankreichs wieder einmal gerettet!

Noch etwas Merkwürdiges! Der Minister des Innern Erzseinski hatte hinsichtlich der Befreiungsfeier „gewünscht“, daß nur der Unterbau und der Sockel des mächtigen Kaiser-Wilhelm I.-Denkmals am Deutschen Eck beleuchtet werden dürfe, nicht aber das eigentliche große kupferne Reiterstandbild....

# Aus Jever und Jeverland

Jever, 6. Dezember 1929.

\* **Jugendheim.** Sonnabend und Sonntag: Weihnachten (die heil. Geschichte). Märchen: „Schwan, fleb' an.“

\* **Verbesserung des Kraftverkehrs nach dem nördlichen Jeverland.** Der Kraftverkehrsverein Jeverland hat sich im Einvernehmen mit dem Unternehmer Herrn Mewes entschlossen, ab Sonntag, 8. d. M., eine täglich zweimalige Verbindung von Horumerfeld über Schmidshörn—Hooftiel—Waddewarden nach Jever und zurück durchzuführen. Der Fahrplan ist in der heutigen Nummer veröffentlicht. Den Einwohnern des nördlichen Jeverlandes wird dadurch, insbesondere für Weihnachtseinkäufe, denkbar bequemste Verbindung nach Jever geboten, die hauptsächlich dazu beiträgt, daß der Bedarf möglichst in der heimlichen Stadt gedeckt wird. Die Jeverischen Geschäftsleute werden alles tun, um jeglichen Wünschen gerecht zu werden. Wird die Verbindung gut benutzt, so wird sie in dieser Form bestehen bleiben. Herr Mewes wird auf der Strecke einen genügend großen Wagen laufen lassen, um eine Überfüllung zu vermeiden. Für Rückfahrkarten findet noch eine bedeutende Preisermäßigung der an sich schon niedrigen Fahrpreise statt. — Da die Reichspost auf der Strecke Horumerfeld—Wilhelmshaven seit kurzer Zeit Rückfahrkarten zum verbilligten Preise ausgibt, wird diese verbilligte Reisemöglichkeit auch in den Verbindungen des Kraftverkehrsvereins geboten.

\* **Die Arbeitslosigkeit.** Während wir im letzten Winter um diese Zeit schon eine Kälteperiode hinter uns hatten, sind wir in diesem Jahre noch davon verschont geblieben. An Brennstoffen wird bei dem gelinden Wetter dadurch viel gespart. Manchem Erwerbslosen kommt dies sehr gelegen. Aber auch trotz der günstigen Witterung sind die Erwerbslosenverhältnisse recht ungünstig. Zwar werden die Arbeitnehmer im Baugewerbe noch vielfach beschäftigt, dafür ist aber die Zahl der Arbeitslosen in anderen Erwerbszweigen gewachsen.

\* **Nikolaus** ist gestern wieder durch unsere Stadt gekommen, als erster Bote des Weihnachtsfestes, und hat alt und jung viel Freude bereitet. Eine dicke Kinderschar begleitete ihn und wich nicht von seiner Stelle. Eine größere Gruppe von Schülern benahm sich aber recht ungehörig. Sie versuchten fortwährend etwas von dem Inhalt des mitgebrachten Kaffens und Sackes zu erwischen und rissen die silbernen Sterne vom Pferde ab. Wir wollen nach wie vor an der schönen alten Sitte festhalten, aber wenn die Freude und der Trübel der Kinder bei einigen ausgewachsenen Exemplaren in Aufdringlichkeit und Flegelerei ausartet, kann Nikolaus leicht die Luft genommen werden, wieder nach Jever zu kommen und unsere Kleinen zu erfreuen.

\* **Ein großer Preissturz um Geldpreise,** wie sie in solcher Höhe hier sonst wohl noch nicht geboten worden sind, wird am kommenden Sonntag im „Erb“ stattfinden. Mit einer solchen Veranstaltung wird Herr Deharde zweifellos das Richtige getroffen haben, denn mit einem verhältnismäßig geringen Einsatz sind die Aussichten auf sehr ansehnliche Gewinne — der erste Preis ist z. B. 150 M in bar — vorhanden; und wenn solchen 150 Emmen gerade vor dem Weihnachtsfest nicht willkommen sein? Ohne Frage wird dieser öffentliche Stababend der Treffpunkt aller Statistiker aus Stadt und Land sein, die auf diesem Gebiete etwas bedeuten, aber — wie sagt doch Wilhelm Busch? — „Denn erstens kommts ganz anders und zweitens als man denkt.“ Auch der weniger seltliche Spieler kann durch das Glück an die Spitze kommen; es ist schon oft so gewesen. Andere Einladungen als durch Anzeigen im „Wochenblatt“ sind nicht ergangen. Die Sache beginnt um 7 Uhr abends pünktlich.

\* **Vortragsabend und Versammlung des GDV.** Die hiesige Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hörte am Dienstag im Rahmen des Veranstaltungspans einen Vortrag über „Die Sächsische Schweiz“ und einen Vortrag über „Wichtige Bestimmungen in der Angestelltenversicherung“. Der erste Vortrag wurde durch schöne Lichtbilder unterstützt. Schade, daß das Geschaute nicht Natur war. Es ist eine besondere Welt, diese Schweiz im Kleinen, dieses Juwel im Sachsenlande. Gleichfalls interessant war der Vortrag über die Angestelltenversicherung. Einleitend erwähnte der Vortragende, Geschäftsführer Kunath-Wilhelmshaven, daß er in seiner langjährigen Praxis die Erfahrung gemacht habe, daß in den Kreisen der von der Sozialversicherung erfassen Personen über die ihnen zustehenden Leistungen große Unkenntnis herrsche. Er behandelte dann die Pflichten und Rechte in der Angestelltenversicherung, insbesondere, was bei Inanspruchnahme der Angestelltenversicherung erforderlich ist. Zum Schluß machte er darauf aufmerksam, daß augenblicklich wieder eine Zeit wäre, in der ganz besonders darauf geachtet werden müsse, daß die bereits erworbenen Ansprüche nicht verfallen. — Als Letztes beschäftigte sich die Ortsgruppe mit der vom oldenburgischen Ministerium der Justiz erlassenen Verfügung I 5241 vom 13. November d. J., die Zahlung des Schreibwertes betreffend. Geschäftsführer Kunath berichtete über den derzeitigen Stand der Dinge. Er forderte die Anwesenden auf, sich dem Vorgehen der Wilhelmshaven-Rüftringer Kollegen anzuschließen und gegen diese Maßnahme, die eine Zurücksetzung des Angestelltenstandes bedeute, energisch zu protestieren. Große Ent-

# Aus dem Stadtrat

h. An der gestern abgehaltenen Sitzung des Stadtrats nahmen teil vom Magistrat die Herren Bürgermeister Dr. Müller, Ratsherren Brink, Eilers, Wartens, Popten, vom Stadtrat die Herren Brader (Vor.). Breithaupt, Carlens, Frl. Carlis, Christians, Eilers, Gerdes, Gröschler, Habben, Krey, Röth, Prof. Dr. Omnen, Rogge, Tiaden, von Thünen, als Er-fajperjonen Striepling, Silltenfuß, Westfels. Letzterer wurde durch Handschlag verpflichtet.

Verhandelt wurden folgende Angelegenheiten:

## 1. Erhebung der Anliegerbeiträge für die Anton-Güntherstraße.

Dieser Punkt der Tagesordnung hatte die Anlieger und Interessenten der benannten Straße veranlaßt, der Sitzung beizuwohnen. Die Magistratsvorlage lautet wie folgt: Die Heranziehung der Anlieger der Anton-Güntherstraße zu den Straßenanliegerbeiträgen macht sich erforderlich, nachdem der nördliche Fußweg der Anton-Güntherstraße auf der ganzen Länge fertig gestellt ist. Der Magistrat hat die Anlieger demnach zu den Kosten der Freilegung und ersten Einrichtung, der Pflasterung des nördl. Fußweges, der Entwässerung und der Borchrichtung zur Beleuchtung der genannten Straße herangezogen und zu diesem Zwecke den Anliegern, die nach 1900 gebaut haben, Veranlagungsbescheide zugestellt und für die übrigen einen Plan ausgesetzt. Der Anliegerbeitrag ist auf 29,07 M je Meter Straßenfront errechnet; die Einziehung der Kosten der Sandfüße und Pflasterung der Straße und des südlichen Fußweges ist nach Fertigstellung der Straße vorbehalten worden. Die Bezahlung ist so geplant, daß diese bis zum Jahreschluß zu erfolgen hat oder daß der Anliegerbeitrag wenigstens vom 1. Januar 1930 an bis auf weiteres mit 2 Proz. über Reichsbankdiskont in vierteljährlichen Nachzahlungen zu verzinsen ist. Danach haben die Anlieger erstmals am 1. April 1930 Zinsen zu zahlen.

Gegen diese Veranlagung hat eine Anliegerin Klage erhoben.

Der Stadtmagistrat kann die in der Klage angeführten Gründe nicht anerkennen und muß es deshalb den Anliegern ebenso wie in den Städten Barel, Rüftringen, Dalmenhorst überlassen, ihre Ansprüche durchzuführen, wobei es sich empfiehlt, daß nur eine Klage durchgeführt wird und wegen der übrigen Klagen Ruhen des Verfahrens vereinbart wird.

Ferner ist eine dringliche Stadtratssitzung erbeten worden mit dem Antrage: Die Einziehung der Anliegerbeiträge bis zur Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts auszusetzen.

Da nach dem Verlangen des Stadtmagistrats sowie nur eine erste Zinszahlung am 1. April 1930 verlangt wird, glaubt der Magistrat schon entgegen gekommen zu sein und beantragt: 1. von der Klage der Anlieger der Anton-Güntherstraße Kenntnis zu nehmen, 2. der verlangten erstmaligen Zinszahlung am 1. April 1930 zugutkommen. Die Stellungnahme der Straßen- und Wegekommission wird zur Sitzung vorgelegt werden.

Vor Eintritt in den Verhandlungsgang wies der Vorsitzende auf Artikel 25, Paragraph 2, der G.-O. hin, der besagt, daß unmittelbar an einer Sache beteiligte Mitglieder des Stadtrats an den Beratungen nicht teilnehmen können. Als solche wurden angesehen die St.-M. Gröschler und Rogge, die sich schiedens aus, wohingegen dem St.-M. Carlens als nicht unmittelbar beteiligt die Teilnahmezugestanden wurde. Sämtliche Anlieger haben beschlossen, gegen die Veranlagung Klage beim Oberverwaltungsgericht zu erheben.

Bürgermeister Dr. Müller begründete die Stellung des Magistrats. Anlieger-Prozesse seien nichts Neues, solche wurden geführt z. B. um die Schlosser- und Sophienstraße. Die ganze Rechtsfrage in der Sitzung zu erörtern, sei nicht angängig. Praktisch habe der Magistrat es als recht und billig angesehen, die Anlieger zur Veranlagung heranzuziehen, der Magistrat habe sie für zahlungspflichtig. Ein Steg der Anlieger bei dem Oberverwaltungsgericht würde nur ein Pyrrhusieg sein können, er würde bedeuten, daß der Magistrat nicht in der Lage wäre, etwas an der Straße machen lassen zu können. Die Grundstücke seien durch die Straße doch auch wert-

voller geworden, praktisch aber müßten sie an der Sandfüße liegen bleiben. Das sei das Berrückteste an der Sache, der Bau der Straße werde ins Stocken geraten. Rund 60 000 M wären für die Anton-Güntherstraße ausgegeben worden, 15 000 M sollten wieder eintommen. Darnach würden die anderen Steuerzahler den größeren Kostenanteil zu tragen haben. Im Interesse der Anwohner der Anton-Güntherstraße würde er es bedauern, wenn sie liegen würden, aber man dürfe hoffen, daß die Sache sich so entwickle, daß der Ausbau des Südens nicht gestört werde. Obwohl die Angelegenheit die des Magistrats sei, so liege dennoch keine Veranlassung vor, sie nicht auch dem Stadtrat zu unterbreiten, es gäbe nichts zu verhehlen. — Der Vorsitzende erklärte, daß der Stadtrat die Angelegenheit eigentlich nur zur Kenntnis zu nehmen habe. Die Freigemähung bis zur Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts sei vom Magistrat zugesagt worden. — St.-M. Dr. Omnen stellte die Frage, ob nicht aus Billigkeitsgründen zugunsten der Anlieger entschieden werden könne. Redner wies auf einige besondere Härten hin. Die Straßenkasse sei durch die Inflation ihre ganzen Schulden losgeworden, dieser Umstand könne vielleicht den Anliegern zugute kommen, derart, daß die Straßenkasse eine Anleihe aufnehmen. Zu befürchten sei ferner, daß die Bebauung der Anton-Güntherstraße gehindert werde. Er bittet, dem Antrage, die Einziehung der Anliegerbeiträge bis zur Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts auszusetzen, beizustimmen. — St.-M. Carlens erklärte, daß er grundsätzlich dafür sei, daß da, wo Straßen gebaut würden, auch Anliegerbeiträge gezahlt werden müßten. Wenn in dieser Sache beabsichtigt sei, nur eine Klage durchzuführen, so sei wohl nicht zu erwarten, wenn zugunsten der Stadt entschieden werden sollte, daß alle Anlieger sich ohne weiteres dem Urteil fügen würden, denn bei jedem Grundstück lägen andere Verhältnisse vor. Er würde es durchaus bedauern, wenn es zu einem großen Kriege zwischen Magistrat und Anliegern kommen sollte. Die Anlieger müßten nicht, was sie noch zu zahlen hätten. Nach seiner Meinung müsse man zu einer Einigung kommen können, Klagen müsse man aus dem Wege gehen. Er wolle beantragen, eine 4 1/2 Meter breite Fahrbahn und an jeder Seite der Straße einen 1 1/2 Meter breiten Fußweg anzulegen und als endgültige Belastung von nicht über 50 M für die Anlieger festzustellen, ferner einen Teil der Kosten auf Anleihe zu übernehmen. Den Anliegern müsse auf alle Fälle gesagt werden: „Das sind die endgültigen Kosten“, die auch tragbar für die Anlieger sein müssen. — Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß es nicht möglich sei, in diesem Sinne zu beschließen, da man dann das Statut erst ändern müsse. — St.-M. Röth stimmte den Ausführungen des St.-M. Carlens zu. Es müßten Bedenken erhoben werden, daß die Bau-tätigkeit an der Anton-Güntherstraße aussetzen werde. — Herr Bürgermeister Dr. Müller hat zu beschließen, der verlangten erstmaligen Zinszahlung am 1. April 1930 zugutkommen. Die Anliegerbeiträge sollen, wie der Bürgermeister erklärte, nicht beigetrieben werden. — St.-M. Prof. Dr. Omnen beantragte, die Anträge an die Straßenskommission zu überweisen. — Der Antrag wurde angenommen.

## 2. Der Bebauungsplan Siabbenmoor

hat auszugehen. Einwendungen sind nicht erhoben worden. Es wird beantragt, ihn in zweiter Lesung anzunehmen. — Dies geschah.

## 3. Feststellung der Rechnung

für das Rechnungsjahr 1928/29 wird beantragt. Die Rechnung schloß mit einem Fehlbetrag von 25 000 M. ab, die Rückstände betrauen sich auf 12 000 M, so daß ein wirklicher Fehlbetrag von 13 125,80 M verbleibt. Die Rechnungen sind geprüft worden durch Herrn Bankvorsteher a. D. Carlens, der in seinen Prüfungsbemerkungen hervorhob, sehr wenige Beanstandungen gefunden zu haben. Der Vorsitzende sprach seine Genehmigung darüber aus, noch nie so günstiges Urteil über die Rechnungsführung gehört zu haben, er sprach den Beteiligten Dank und Anerkennung aus. — Der Stadtrat genehmigte nachträglich die Ueberfchreitungen. (Schluß folgt.)

Rechnungstellern hergestellt, wohingegen bei andern Gerichten die Rechtshilfe Studenden ihre Schriftsätze selbst fertigen, was natürlich zu einer Erschwerung der Arbeiten führt. Drittens glaubt der GDV, in dem Zählwerk eine verknappte Einführung des Punktsystems zu erblicken, die sich gegen die Gruppeneinteilung des Tarifvertrages richtet und die späterhin den Tarifvertrag durch Lohnarbeit ablösen sollen. Jeder Einsichtige muß zugeben, daß eine Bewertung der Arbeiten auf Grund des Zählwerkes nicht vorgenommen werden kann. Die Ortsgruppe fordert deshalb auch jetzt noch die Zurücknahme der Verfügung. \* Ein Hase entwendet. Am 18. Nov. 1929, gegen 4 Uhr nachmittags, ist dem Landwirt Wilhelm Ladwigs aus Warber-Altendeich ein Hase, den er mit mehreren anderen Jägern geschossen und in der Nähe der Staatsstraße in Warberaltendeich hingelagt hatte, entwendet worden. Zweckdienliche Angaben erbeten zu Nr. 645/29 des Amtsanwalts in Jever. \* Diebstahl. In der Nacht zum 29. Nov. find dem Landwirt Werner Röster aus Rittershausen bei St. Jooft 13 Kiefernbohlen, 4 Ztm. dick, 18—25 Ztm.

breit und 1,50 bis 2,25 Meter lang, die am Hafen in Hooftiel lagen, entwendet worden. Auch dem Arbeiter Friedrich Frerichs aus Hooftiel wurden in derselben Nacht vom Hafen in Hooftiel zwei Kiefernbohlen entwendet. Zweckdienliche Angaben erbeten zu Nr. 647/29 des Amtsanwalts in Jever.

h. Der Kloofschiefferverein Jever wird am Sonntag, 7. Dez., eine Versammlung abhalten, zu der die Mitglieder laut Anzeige im „Wochenblatt“ vollständig eingeladen sind. Es wird eine sehr wichtige Tagesordnung zu erledigen sein, da am Sonntag im Schützenhof eine Versammlung des Verbandes und ein Probewerfen anberaumt ist. Es sollen in der Versammlung die Bedingungen zum Wettkampf gegen Wittmund/Friedeburg aufgestellt werden. Auch der Kampf aller Vereine des Jeverlandes gegen den Verein Wangerooze wird zur Beratung stehen. Die Verbandsversammlung findet Sonntag nachm. 3.30 Uhr im Schützenhof statt das Probewerfen beginnt um 2.30 Uhr dafelbst. Die Vereine des Jeverlandes haben zur Verbandsversammlung je zwei Vertreter zu entsenden. Es wird also Sonntag für unsere Kloofschießer ein anregender Tag werden und da darf man wohl voraussehen, daß alle Vereine auch vertreten sind.

\* **Treffens.** Eine öffentliche Versammlung findet hier am Sonntag, dem 8. Dezember, statt. Man schreibt uns dazu. In 100 Lichtbildern werden die Feinde unseres Volkes und ihr offenes und geheimes Wirken gezeigt, die Freimaurer, Juden usw., dann die Folgen ihrer Herrschaft, u. a. die Volkshewigungsgreuel, zum Schluß die Führer der Hitlerbewegung mit ihren braunen Sturmkolonnen. Redner ist Direktor Bergmann. (Siehe Anzeige.)

# Aus dem Oldenburger Lande

\* **Oldenburg.** Dem Oldenburger Pferd wurden auf der Jahresversammlung des Badischen Reitvereins begeisterte Worte der Anerkennung gewidmet. Auf der Tagung kam die Vorliebe für das oldenburgische Warmblut energisch zum Ausdruck. Es wurde u. a. gesagt, daß es kein besseres Gebrauchspferd gibt im ganzen Deutschen Reich als das Oldenburger. Aber — das badische Geseß duldet kein kupertes Pferd mehr. Dadurch wird eine Situation geschaffen, zu der man unbedingt Stellung nehmen muß.

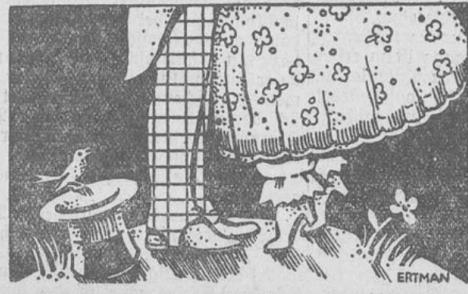
\* **Brake.** Annahmeh der erhöhten Steuern durch den Braker Stadtrat. In der letzten Stadtratssitzung wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Mitteilungen betreffend Zwangstaxierung. Der Bürgermeister Dr. Winters teilte mit, daß nach den Verhandlungen der Regierung mit den Parteiführern des Landtages die für die Städte Brake und Barel vorgesehene zinslosen Darlehen in verlorenen Zuschüsse umgewandelt werden sollen, und deshalb der Stadtmagistrat dem Stadtrat den Voranschlag für 1929/30 nur mit dieser Veränderung wieder zur Genehmigung vorlege, und dieser ferner die erforderlichen Steuerbeschlüsse und das Statut betreffend die Wohnungsteuer in 1. Lesung genehmige. Die Beratung des Voranschlags wurde bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. Ueber die erhöhten Steuern erhob sich eine lebhafte Debatte. Während die Linke des Stadtrats geschlossen für die Bewilligung eintrat, wurde von der Mehrheit der Rechten die Tragbarkeit der erhöhten Steuern energisch bestritten, da die Erwerbsverhältnisse zurzeit in Brake äußerst ungünstig seien. Eine Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer von 300 auf 600 Prozent, der Gebäudesteuer von 100 auf 200 Prozent sei bei den schon bestehenden großen Lasten für Brake nicht tragbar. Bei der schließlichen Abstimmung wurden aber diese Steuern, ebenso die Hundesteuer und die Begräbnissteuer mit 12 gegen 6 Stimmen angenommen. Ebenfalls wurde die Sache, betreffend die Wohnungsteuer, in 1. Lesung beschlossen. Sie sieht eine Hebung von 5 Prozent der Friedensmiete vor.

# Aus dem benachbarten Ostfriesland

\* **Carolinensiel.** Wie alljährlich, so feiert auch in diesem Jahre wieder der hiesige Kloofschiefferverein am kommenden Sonntag sein Herbstvergnügen. Der Verein hat keine Mühe und Kosten gescheut, um seinen Gästen einige frohe Stunden zu bereiten. Herrliche Preise wirken den Siegern. Um den Abend zu verschönern, hat sich wieder ein Theaterkomitee gebildet, welches dafür sorgen wird, daß auch der Humor zu seinem Rechte kommt. Ein flotter Ball wird die Veranstaltung beschließen.

## Geschäftliches

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt der Fa. Barfisch u. v. d. Brelie, Wilhelmshaven, bei, auf den wir unsere Leser empfehlend hinweisen.



# Als der Grossvater

die Großmutter nahm. Anno dazumal war eine Abneigung gegen Butter-Ersatzmittel gerechtfertigt. Wir sind aber mit der Zeit gegangen! In Jahrzehnte dauernder Arbeit fanden wir das Fabrikations-Rezept für Fri-Ho-Di. Und so wenig der Zucker ein „Ersatzmittel“ ist — obgleich er längst nicht mehr aus Zuckerrohr, sondern aus Rüben gewonnen wird, — ebensowenig steht Fri-Ho-Di auf der bescheidenen Stufe jener alten „Butter-Ersatzmittel.“ Urteilen Sie bitte selbst, — versuchen Sie die mit Rahm zubereitete

# Fri-Ho-Di

Beim Einkauf von 1 Pfund Fri-Ho-Di erhalten Sie kostenlos eins der bei Jung und Alt beliebten Fri-Ho-Di-Unterhaltungs-Spiele

# Schacht protestiert gegen Verfälschung des Youngplanes

Eine Denkschrift des Reichsbankpräsidenten.

L. U. Berlin, 6. Dez. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat den zuständigen Stellen eine zwölfseitige Denkschrift zum Youngplan überreicht, die er damit begründet, daß für die Inkraftsetzung und Durchführung des Youngplans Entscheidungen und Maßnahmen innerhalb und außerhalb Deutschlands getroffen worden seien, die es ihm unmöglich machten, weiter zuzusehen, wie die Absichten des Youngplanes verstanden und seine Erfolgsaussichten gefährdet werden. Die Voraussetzungen, unter denen er, Schacht, die Annahme des Youngplans durch seine Unterdrift empfohlen habe, waren erstens, daß die darin enthaltenen gemeinsamen Empfehlungen und Vorschriften reiflos und von allen beteiligten Mächten angenommen und geachtet würden. Die zweite Voraussetzung war, daß die deutsche Finanz- und Wirtschaftspolitik geordnet und auf erleichterte Tragung der Lasten des Youngplans abgestellt wurde. „Doch wohl seit der Unterzeichnung des Youngplans sechs Monate verstrichen sind, sehe ich nicht, daß die ausländischen Regierungen oder die Reichsregierung diesen beiden Voraussetzungen Rechnung getragen haben, vielmehr erfüllt mich das, was inzwischen geschehen ist oder anzustreben zu werden scheint, mit der allergrößten Besorgnis.“ Dr. Schacht macht dann diese seine Bedenken in allen Einzelheiten geltend und schließt mit folgender Feststellung: „Ich habe mit allem Nachdruck die Agitation gegen den Youngplan bekämpft. Ich halte das eingeleitete Volksbegehren, das dieser Agitation dient, für einen schweren Fehler, weil es eine sinn- und kraftvolle Verteidigung unserer Interessen unter dem Youngplan untergräbt.“

Aber gerade, weil ich mich für die Annahme des Youngplans einsetze, wünsche ich nicht, teilzuhaben an seiner Verfälschung. Es wäre eine Selbstkäufung der Welt, zu glauben, wir könnten über die Youngzahlungen hinaus noch weitere beliebige Millionen oder Milliarden zahlen oder auf Eigentumsrechte verzichten. Es wäre eine Selbstkäufung des eigenen Volkes, zu glauben, daß es bei der heutigen oder womöglich noch gesteigerten Wirtschaftsbelastung die Young-

zahlungen und womöglich noch zusätzliche Beträge aufzubringen in der Lage ist. Ich will und werde nicht dazu beitragen, daß eine solche Täuschung Platz greift. gez. Dr. Hjalmar Schacht.“

Zu der Denkschrift Dr. Schachts.

L. U. Berlin, 6. Dez. Zu der bedeutungsvollen Denkschrift des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gegen die Verfälschung des Youngplans nehmen bereits eine Reihe Berliner Blätter ausführlich Stellung. Die „D. A. Z.“ weist darauf hin, daß sich ihre Auffassung mit den Gedankenjügen Dr. Schachts vielfach deckt. Alles kommt jetzt darauf an, daß die Regierung handele, damit eine Erschütterung des Wirtschaftslebens vermieden werde. Wie das Blatt außerdem berichtet, hat der Schrift Dr. Schachts in Kreisen der Reichsregierung außerordentlich überrascht, da das Kabinett gerade in den nächsten Tagen die Grundzüge der Finanzreform verabschieden wollte. — Der „Hörjournal“ sagt, der Schritt bedeute, daß Dr. Schacht zwar nicht das hagenbergische Volksbegehren, das von ihm gleichzeitig mit scharfen Worten als eine Schädigung Deutschlands geächtet werde, unterstütze, wohl aber richte er eine innerpolitische Hemmung für jede deutsche Regierung bei ihren neuen Haager Verhandlungen auf, über die sie nicht hinwegspringen könne. — Die „Börsenzeitung“ schreibt, niemand mache Schacht einen Vorwurf daraus, daß er leinerzeit in Paris nicht mehr habe herausholen können als die internationale Situation nun einmal gestattete, aber man könne verlangen, daß auch er der Regierung zuzillige, daß sie nun die Zugeständnisse mache, zu denen sie nach Lage der Dinge unbedingt gezwungen sei. — Nach dem „Lokalanzeiger“ bedeutet die Denkschrift einen Schlag gegen das Kabinett Müller, Curtius, Hilferding, dessen Wirkungen man noch in keiner Weise absehen könne. — Der „Vorwärts“ sagt, die Denkschrift sei eine Kundgebung gegen die Regierung, sowohl für die künftigen internationalen Verhandlungen der deutschen Regierung wie auch für ihre Entschlüsse zur Neuordnung der deutschen Finanzpolitik, für die sie allein zuständig sei.

Die Richtlinien für das Wohnungswesen Deutscher Reichstag

L. U. Berlin, 5. Dez. Der Präsident eröffnete die Donnerstagsitzung um 12 Uhr und erklärte, eine Anzahl von Abgeordneten der deutschen nationalen Fraktion habe ihm den Austritt aus dieser Fraktion mitgeteilt und ihn gebeten, wegen der Nähe im Sitzungssaal die nötigen Anordnungen zu treffen. Da ihm bisher nur ein Teil der ausgeschiedenen Abgeordneten den Austritt mitgeteilt habe, bitte er alle Abgeordneten, die einen solchen Wunsch haben, ihm bis zum Schluß der Sitzung diese Mitteilung zukommen zu lassen.

Die Novelle zum Genossenschaftsgesetz zugunsten der Erleichterung von Zusammenschlüssen wurde endgültig verabschiedet.

Der Geschäftsausschuss beantragte, die Strafverfolgung der Abgeordneten Roenen (Komm.), Dengel (Komm.) und Straßer (N.S.) sowie des Abg. Dr. Göbbels (N.S.) in zwei Fällen wegen Beleidigung zu erlassen, ferner die Genehmigung zur Durchführung eines Vorführungsbefehls gegen den Abg. Bleske (Komm.).

Die Ausschussanträge wurden angenommen. Auf der Tagesordnung standen dann die Richtlinien für das Wohnungswesen. Die Richtlinien nennen als nächste Aufgaben der Wohnungs- und Siedlungspolitik die Herausnahme der Haushaltungen und Familien, die bisher mit anderen Haushaltungen zusammen in überbelegten Wohnungen untergebracht waren, Räumung der abbruchreifen Wohnungen und Herausnahme der Familien aus solchen Wohnverhältnissen, die dringend gesund werden müssen, Herausnahme besonders der kinderreichen und gesundheitlich gefährdeten Familien aus überfüllten oder unzureichenden Wohnungen, Schaffung neuer Wohnungen für gewerbliche Arbeiter an den durch Umsiedlung und Rationalisierung der Betriebe sich ergebenden Standorten, Festhaltung von Landwirten und Landarbeitern auf dem flachen Lande durch Ansiedlung auf eigener Scholle sowie durchgreifende Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege zur Sicherung einer pfechtlichen Behandlung der Wohnräume. Bei den Richtlinien für die Finanzierung wird u. a. festgestellt, daß die Hauszinssteuer ausschließlich für den Wohnungsbau und zwar nur für Kleinwohnungen verwendet werden soll. Die Mieten sollen für die breiten Massen wirtschaftlich tragbar sein und für die minderbemittelten, kinderreichen Familien 15 Prozent des Einkommens nicht übersteigen. Reichsmietengesetz, Mieterbeschutzgesetz und Wohnungsmangelgesetz sollen auch weiterhin aufrecht erhalten bleiben.

Abg. Büll (Dem.) bedauerte das Gutachten des Reichsbankpräsidenten gegen Auslandsanleihen für den Wohnungsbau. Hierbei handele es sich doch durchaus um produktive Ausgaben. Dem Gebiet an der böhmischen Grenze sollte größere Reichsfürsorge zuteil werden.

Abg. Bielefeld (Str.) hob hervor, daß das private deutsche Baugewerbe auch nach dem Kriege seine Leistungsfähigkeit gezeigt habe. Es müsse berücksichtigt werden bei der Verwendung der Hauszinssteuererträge und bei der Vergabe von Bauaufträgen. Ein allmählicher Abbau der Wohnungszwangswirtschaft müsse in die Wege geleitet werden.

Abg. Strözel (N.) behauptete, daß gegenwärtig in Deutschland noch vierinhalb Millionen Wohnungen fehlen.

Abg. Bielefeld (Bp.) warnte vor Ubertreibungen bei der Darstellung der Wohnungsnot. Vieles sei allerdings noch nachzuholen. Bei den Neubauten sollten nicht bloß große Wohnungen errichtet werden. Besonders dringend sei die Wohnungsbeschaffung für die Arbeiter im wesentlichen Industriegebiet. Die Kommunalverwaltungen erwerben vielfach Grund und Boden in zu großem Umfang. Das System der Ent-

eignung sollte nicht übertrieben werden. Den notwendigen Mieterschutz wollen wir aufrecht erhalten, aber alles was darüber hinausgeht an Zwangswirtschaft, muß verschwinden. Die Regierung sollte energisch einschreiten gegen den schamlosen Wucher, der mit zwangsbewirtschafteten Wohnungen betrieben wird.

Abg. Lu e (Bpt.) führte aus, das System der Wohnungszwangswirtschaft habe vollständig verlagert. Die Richtlinien bezwecken nur eine Verewigung dieser Zwangswirtschaft. Arbeitsminister Wiffel, der früher, ein Verfechter der Planwirtschaft, die Sozialisierung des Wohnungswesens erstrebte, will dieses Ziel jetzt auf Umwegen erreichen. Wir wollen die Wohnungsnot beseitigen, aber das läßt sich nur in einer ungebundenen Wirtschaft erreichen.

Darauf wurden die Beratungen abgebrochen. — Das Haus vertagte sich auf Dienstag 3 Uhr: Ladenschluß am 24. Dezember. Fortsetzung der Beratungen über die Richtlinien für das Wohnungswesen. Schluß 3 Uhr.

## Das Republikshutzgesetz an den Rechtsausschuss überwiesen.

Schluß der Mittwochsitzung des Reichstages. Insgesamt waren sechs Sitzungen nötig, um zu einem Ende zu kommen. Von den Kommunisten waren bei Schluß der Sitzung durch den Ausschluß nur wenige übrig geblieben. Abg. Roenen wurde durch Kriminalpolizei verhaftet. Eine Abteilung Kriminalpolizei hielt sich in Bereitschaft, um etwaige Befreiungsversuche durch kommunistische Abgeordnete zu verhindern. Im Anschluß an diesen Vorgang kam es in den Wandelgängen zu stürmischen Auseinandersetzungen zwischen Mitgliedern der sozialdemokratischen und kommunistischen Fraktion.

In der Aussprache bedauerte Abg. Dr. Bell (Z.), daß ein Republikshutzgesetz überhaupt notwendig sei. Die Kritik schiede weit über das Ziel hinaus. Das Zentrum behalte sich im einzelnen seine Stellungnahme für die Ausschussberatung vor.

Abg. Dr. Wunderlich (D. Bp.) erklärte, man möge zur Staatsform stehen wie man wolle, niemand könne die Notwendigkeit verneinen, die bestehende Staatsform und die geltende Reichsflagge zu schützen.

Abg. Stampfer (Soz.) sagte die Mitarbeit seiner Partei zu, um die Tendenz des Gesetzes, die Republik zu schützen, zu verwirklichen. Zwischen dem Redner und einem deutschen nationalen Abgeordneten entspann sich dann eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf der sozialdemokratische Abgeordnete Tempel wegen eines Zurufs aus dem Saal gemiesen wurde.

Abg. Dr. Jörissen (Bpt.) erkannte die Notwendigkeit an, die Staatsform und die Verfassung zu schützen. Das werde aber nur dann wirksam geschehen können, wenn die Minister unabhängig von den Parteien sind und Gottesfurcht und Tugend in der Politik eine Rolle spielen.

Abg. Eminger (Bayr. Bp.) erinnerte daran, daß seine Partei gegen das erste Republikshutzgesetz die schwersten Bedenken geäußert habe. Inzwischen sei das Gesetz aber in wesentlichen Punkten verbessert worden.

Abg. Dr. Fried (N.S.) nannte das Gesetz ein Armutszeugnis der Republik. Der Redner erhielt zwei Ordnungsrufe, als er erklärte, man wolle sich über die Verfassungswidrigkeit hinwegschwindeln und die Regierung sei nur der Bützel Frankreichs.

Abg. Dr. Hanne (Chr.-nat. Bpt.) lehnte das Gesetz ab, da es zur weiteren Vergiftung der politischen Atmosphäre diene und in Wahrheit ein Gesetz zum Schutz der Sozialdemokratie sei. Dem Bauern seien im heutigen Staate seine elementarsten Rechte verlagert. Seine Partei wolle nicht den Parteistaat, sondern den Volksstaat. Die Allmacht des Parlaments mache jede verantwortliche Führung unmöglich und verurteile Staat und Volk zum Niedergang.

Abg. Piel (R.) erhob scharfsten Protest gegen die erfolglosen Ausschüsse.

Die Vorlage ging an den Rechtsausschuss. Der kommunistische Antrag auf Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes wurde gegen die Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten, der Deutschen Bauernpartei und Deutsch-Hannoveraner abgelehnt. Abgelehnt wurde auch der nationalsozialistische Mißtrauensantrag gegen den Innenminister Severing.

Das Auslieferungsgesetz wurde endgültig verabschiedet. — Das Haus vertagte sich auf Donnerstag.

## Verfälschung der Geschäftsordnung des Reichstages.

L. U. Berlin, 5. Dez. Der Geschäftsordnungsausschuss des Reichstages beschloß einige Änderungen der Geschäftsordnung, die eine Verfälschung bedeuten. Danach lauten:

§ 90 (Orientierung): Ist ein Redner dreimal in derselben Rede zur Sache oder zur Ordnung gerufen und beim zweitenmal auf die Folgen eines dritten Ordnungsrufes hingewiesen worden, so kann ihm der Präsident das Wort entziehen oder die im § 91 angeordneten Maßnahmen über ihn verhängen.

§ 91 (Ausschluß von Abgeordneten): Wegen gröblicher Verletzung der Ordnung kann der Präsident ein Mitglied bis zu 30 Sitzungstagen von der Teilnahme an den Verhandlungen ausschließen. Für die Zeit bis zum Ablauf der Ausschlußfrist ruht die Berechtigung zum Bezuge von Diäten und zur Benutzung der Fahrkarte.

2. Das Mitglied hat den Sitzungssaal sofort zu verlassen. Tut er das trotz der Aufforderung des Präsidenten nicht, so wird die Sitzung unterbrochen oder aufgehoben und das Mitglied zieht sich dadurch ohne weiteres den Ausschluß von 30 Sitzungstagen mit den in Absatz 1 bezeichneten Folgen zu.

3. Der Präsident stellt diese Folgen bei Wiedereröffnung der Sitzung oder bei Beginn der nächsten Sitzung fest.

4. Das Mitglied darf während der Dauer der Ausschließung auch an den Ausschusssitzungen nicht teilnehmen.

§ 95 (Herbeirufung eines Reichsministers): Jedes Reichstagsmitglied kann die Herbeirufung von Reichsministern beantragen. Der Antrag bedarf der Unterstützung von 30 anwesenden Mitgliedern.

## Muntius Baccelli abberufen

Bevorstehende Ernennung zum Kardinal.

L. U. Rom, 4. Dez. „Osservatore Romano“ meldet: Monsignore Baccelli habe bei seiner in diesen Tagen erfolgten Rückkehr nach Berlin sein Abberufungsschreiben vom Posten des apostolischen Nuntius in Berlin mitgebracht, weil der Papst gerufen werde, ihn im nächsten Konistorium zum Kardinal zu erheben. Mit dieser Meldung des vatikanischen Blattes ist also endlich Klarheit über das Schicksal Baccellis geschaffen. Ueber seinen Nachfolger ist bisher in der Öffentlichkeit noch nichts bekannt.

## Eingefandt

Die Verfassungsklagen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung kein Verstum gegenüber keine Verantwortung. Der Einfander muß das Gedächtnis auch gerichtlich vertreten können.

### Betr. Einzelhandel und Konsumvereine.

Der in Nr. 283 erschienene Artikel zeigt daß der Einfander von „Volkswirtschaft“ keine Ahnung hat und seine Aufklärung zur Frage „Einzelhandel oder Konsumvereine“ völlig ungenügend ist.

Ich nehme an, daß der Einfander einmal etwas lauten gehört hat; aber nicht weiß, wo die Glocken hängen. G. B e t t e r.

### Gratifikation — erhöhte Arbeitsleistung.

Oh. Ist eine Weihnachtsgratifikation zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verrauglich nicht vereinbar, dann steht es im freien Ermessen des Arbeitgebers, ob er eine Gratifikation zahlen will oder nicht. Daß es dennoch in der Mehrzahl der Betriebe üblich ist, den Angestellten zu Weihnachten Gratifikationen zu zahlen, darf als Zeugnis für die Bornehmtheit der Gesinnung innerhalb eines großen Teiles der deutschen Unternehmerschaft gewertet werden. Es ist bei der Gratifikation ja nicht nur und nicht eigentlich das Geld das ihren Wert ausmacht. Zweifelloso ebenso große, wenn nicht größere Freude bereitet dem Angestellten die Anerkennung seiner Arbeit, die in der Zahlung einer Gratifikation liegt. Gerade in dieser Hinsicht soll man den Wert der Gratifikation nicht unterschätzen: Sie erhöht die Arbeitsfreude, spornet zu höherer und besserer Arbeitsleistung an und bewirkt ganz allgemein eine stärkere, persönlichere Anteilnahme des Angestellten an den Erfolgen und auch an den Mißerfolgen „seines“ Betriebes — alles Dinge, an denen dem einzelnen Unternehmen und der deutschen Gesamtwirtschaft gleichermaßen, ethisch und materiell, ungemessen viel gelegen ist. Der Deutsche nationale Handlungsgehilfen-Verband richtet daher, zusammen mit anderen Berufs- und Wirtschaftsorganisationen, an alle Unternehmer die Bitte, ihren Angestellten in noch größerem Umfange als in den Vorjahren angemessene Weihnachtsgratifikationen zu zahlen. Es sollte keinen Arbeitgeber und kein Unternehmen geben, das dieser Bitte nicht entspräche. Gleichzeitig damit wendet sich die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels an die Spitzenverbände der Industrie, des Großhandels, der Banken, der Versicherungsunternehmen und der Kommunalbetriebe mit der Bitte, zur Förderung einer besseren Verteilung des Weihnachtsgeschäfts eine möglichst frühzeitige Auszahlung der Weihnachtsgratifikationen an die Arbeitnehmer zu veranlassen.

## Marktberichte

Zentralviehmarkt Oldenburg, 5. Dezbr. Ferkel- und Schweinemarkt. (Amtlicher Marktbericht.) Auftrieb: insgesamt 1130 Tiere, nämlich 1084 Ferkel, 35 Läuferweine und 11 ältere Schweine. Es kostete das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt, 17—20, 6 bis 8 Wochen alt, 20—25, 8 bis 10 Wochen alt, 25—30 RM., Läuferweine, 3 bis 4 Monate alt, 50 bis 60 RM., 4 bis 6 Monate alt, 60 bis 75 RM. Größere Käuferpreise entsprechen teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig. — Nächster Ferkel- und Schweinemarkt Donnerstag, 12. Dezbr. 1929.

## Handel und Verkehr.

— Bremen, 4. Dez. Getreide. Weizen, Manitoba 2 Dez.-Abldg. 12,75, do. 3 Dez.-Abldg. 12,50, Barusso (79 Klg.) Dez.-Abldg. 10,75, Rofafa (79 Klg.) Dez.-Abldg. 10,90, Hardwinter 2 Dez.-Abldg. 11,50, Roggen, Deutscher Dez.-Abldg. 10,70 (zollfrei). Gerste, Donau (62-64 Klg.) 7,30, La Plata 7,25, Canada rejected 7,70 do. 4 7,85, Maroffo 7,15, Golf 7,60. Hafer Deutscher 10,30, La Plata 8. Mais, La Plata 8,30. Donau-Calfay 8,10 RM. per Zentner parti unverzollt Bremen-Unterweser per Kassa soweit nichts anderes bemerkt. Tendenz: fest.

— Mehl. Hamburg, 4. Dez. Weizenmehl: Auszugsmehl hies. Mühlen 44,50, Bäckermehl 39, inl. Auszugsmehl 35,75—37,75, 70 Proz. Weizenmehl 29—30,50, amerik. Weizenmehl ab Kai Hamburg 6¼—8. Roggenmehl: 70 Proz. Roggenmehl hies. Mühlen 30,75—32,25, Roggenmehl hies. Mühlen 25,50—26, 70 Proz. Roggenmehl inl. Mühlen 25,75—26,25, Roggenmehl inl. Mühlen 21,50—22,50. Tendenz: fest. Die Preise verstehen sich für 100 Klg. netto für amerikanische Ware ab Kai Hamburg in Dollar, für die deutschen Fabrikate netto Kasse, waggonweise ab Mühle bezm. Station in R.-M. In letzterem Falle beträgt der Frachtaufschlag durchschnittlich 1,25 bis 2 RM. per 100 Klg.

— Hamburger Butterversteigerung vom 4. Dez. Bei der heutigen Versteigerung der Meiereiverbände für Schleswig-Holstein wurden erzielt für Markenbutter 180—183 (i. d. Vorwoche 187,50 bis 190), für 399 (335) Faß Butter 1. Klasse 177—179 (181—186), für 29 (27) Faß Butter 2. Klasse im Durchschnitt 171,07 (178,74) RM. zuzüglich Kavelingsgeld und Verpackungskosten.

## Der Wetterbericht

Sonnabend, 7. Dez.: Volkig, zeitweise heiter, bei abnehmenden südwestlichen Winden mild, vorwiegend trocken.

## Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 8. Dezember.

Evangelische Stadtkirche zu Jever. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Buehaußen. Anschließend Beichte und Abendmahl. Kinderlehre.

Katholische Pfarrkirche in Jever. Sonntag, 8. Uhr Frühmesse. 10,15 Uhr: Hochamt und Predigt. 2,30 Uhr: Nachmittagsandacht.

Baptistenkapelle in Jever, Elisabethufer. Sonntag nachmittag 4 Uhr: Gottesdienst. Mittwoch abend 8 Uhr: Gottesdienst.

Wiefels. 10 Uhr: Gottesdienst. Westrum. 2 Uhr: Gottesdienst für Erwachsene. Schortens. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Engelbart. Ucum. 3 Uhr: Gottesdienst. Minjen. 10 Uhr: Gottesdienst. Kirchgang der Rettungsbootmannschaft Forumersee. Kollekte für die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. Pastor Maas.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: S. A. V a n g e. für den Inseratenteil G. B e d e l s, beide in Jever. Druck u. Verlag G. E. M e t t e r & S ö h n e, Jever.

## Kirchengemeinde Schortens.

Hebung der persönlichen Kirchenumlagen 1929/30 im Bezirk Heidmühle am Sonnabend, dem 7. Dezember, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Wirtschaft von G. Schütt, Bezirk Aldernhausen am Montag, dem 9. Dezember, vormittags von 9 bis 10 Uhr, in der Wirtschaft von Albert Eden, im Bezirk Hoffhausen-Middelsfahr am Montag, dem 9. Dezember, nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in der Wirtschaft von Scharff Nachfolger, Hoffhausen, für die Bezirke Ostfien, Schoof und Schortens während der Kaffeestunden in meinem Hause. [14 062]

G e t t e i n, Kirchenrechnungsführer.

## Auktion

am Mittwoch, dem 11. Dezember.

Zu dieser Auktion können noch Haushaltungsgegenstände, Möbel etc. angekauft werden. Unter meiner Nachweisung steht prima Vachside zum Verkauf. Ernst Jken.

Im Auftrage des Konkursverwalters werde ich am Montag, dem 9. dieses Monats, nachmittags 2 Uhr,

bei dem Landwirt Hr. Beefer in Altengroden öffentlich meistbietend auf 1/2-jährige Zahlungsfrist verlaufen: [14 059]

2 Pferde, 2 Kühe, 28 Hühner und 6 Enten;

2 Erdarren, verschied. Holzstücken, 1 Handwagen, 1 Mähmaschine, 1 Rübenschnيدر, 1 Drehschloß mit Zubehör, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 2 Ackerwagen, 1 Getreidereinigungsmaschine, Pferdegeschirr, 1 Pflug, 1 Ringelwalze, 2 Fußpflüge, 1 Zweifelschiff, 4 Eggen, 1 eis. Ackerstille, 1 Hartmaschine, 1 Dezimalwaage mit Gewichten und verschied. Gerimpel.

Kaufliebhaber lade ich ein. Unbekannte und unsolvente Käufer haben bar zu bezahlen.

Wilhelmshaven, Peterstraße 45. Erich Gerdes, Auktionator.

# Mäntel Kleider

in Riesenmengen  
neu eingetroffen,  
ungewöhnlich  
billig!

Sie müssen unsere Fenster  
sehen, aber erst recht  
natürlich die gewaltigen  
Läger!

Wir nennen keine Preise.  
wenn Sie die Qualität  
prüfen, finden Sie das  
Richtige leicht!

Sonntag  
von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

RUDOLF WEISS CO. BERLIN W. 9

- und in  
der Abteilung  
**Damen-  
Konfektion**  
natürlich die ganz  
große Leistung!

bei  
**Wallheimer**  
HERMANN WILHELMSHAVEN



## Curacao-Resept:

1/2 Ltr. Spirit  
1 Pfd. Zucker  
1/2 Ltr. Wasser

1 Flasche Reichel-Essenz  
ergeben einen hochfeinen Curacao, den Litr des Fein-  
schmeckers. Ebenso lassen sich alle anderen Sorten  
mit den bekannten Reichel-Essenzen bequem  
selbst machen. Es schmeckt so gut und bringt  
hohe Ersparnis. Verlangen Sie in Ihrer Dro-  
gerie oder Apotheke Dr. Reichel's Rezeptbüchlein  
umsonst oder durch Otto Reichel, Berlin-Neußölln.

## Kunstverein Jever.

Sonnabend, 7. Dez. 1929, im Konzerthause zu Jever

### Symphonie-Konzert

des Oldenburgischen Landesorchesters.  
Leitung: Johannes Schiller.

32 Musiker.

Handn. — Mozart — Beethoven.  
Anfang 20 Uhr. Ende 21,45 Uhr.

Nach dem Konzert fährt das Bekolsche Auto über  
Hohenkirchen, Nebenkrug nach Hornumfeld.  
Abendzug nach Wittmund 22,15, nach Sande 22,16.



## Zettens

Sonntag, 8. Dezember  
abends 8 Uhr

### Oeffentliche Versammlung

mit Lichtbildern.

Redner: Pg. Dir. Bergmann, Altebrücke.

N. E. D. N. P.

(Hitlerbewegung) Bezirk Jeverland.

## Schortens

Sonntag, 8. Dezember 1929.

### 9. Stiftungsfest

des Gesangsvereins „Gemischter Chor“  
Schortens, im Lokale des Herrn Bogens.  
Gesangsvorträge m. nachfolgendem Ball.

Anfang 6 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Der Wirt.

Der Verein.

## Schuhhaus H. Pekol, Jever

Weinverkauf in erstklassigen Markenschuhen:  
Hassia - Herz - Dr. Diehl - Fortschritt - Chasalla  
unerreicht in Paßform und Qualität!



## Handschuhe

in Trikot von 1,25 an  
in gestrickt von 1,50 an  
in Leder (gestüfft) von  
6,90 an  
in Krimmer mit Leder  
4,75  
Sämtliche Sachen auch  
für Knaben!  
Wie immer:  
Größte Auswahl!

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet. Hauptkamp, Neue Str. 1

## Einige 100 Paar Schuhe

größtenteils Damenpangenschuhe,  
einzelne und unsortierte Paare,  
werden jetzt solange Vorrat reicht  
fast zur Hälfte des regulären  
Wertes verkauft. Garantie für  
beste Haltbarkeit. Festgekaupte  
Paare werden auf Wunsch bis  
Weihnachten zurückgestellt.

Schuhhaus M. Bolling, Bahnhofstr. 9

Ihre Verlobung geben bekannt:

Martha Wiese  
Johann Wfers

Clevers

Dezember 1929.

Jzms



Statt jeder besonderen Nachricht.

Heute entschließ' sanft nach kurzer, heftiger  
Krankheit meine geliebte, gute Mutter und  
meine liebe Schwiegermutter (14044

**frau Johanne Troughon**

geb. Koffenhäfen

im 77. Lebensjahre.

In diesem Schmerz:

Dlga Stolle geb. Troughon,

Studienrat Hans Stolle.

Rißlingen, Birkenweg 5.

Die Beerdigung findet auf Wunsch der  
Entschlafenen in Jever in aller Stille statt.

## KAUFHAUS WEISS Jever, Neue Str.

### Praktische Weihnachtsgeschenke

Damen-Schlüpfer Mittelgröße, gesteuft m. Futter	1.45	Kissen mit Kückenrand, schw. Rips, vorgezeichnet . . . . .	1.00
Damen-Schlüpfer, Mittelgr., glatte Seide, gefüttert . . . . .	2.25	Damen-Tasche Stramin, farbig, vorgezeichnet	0.80
Damen-Schlüpfer, Gr. 42-48, feine Seide, gef., nicht auftrag.	3.25	Decke, 80x80, vorgezeichnet, schw. Rips oder Halbleinen	1.50
Damen-Strümpfe Celta-Seide, mod. Farben	2.95	Ueberhandtuch farb., neue Muster . . . . .	1.35
Damen-Strümpfe Seide, plattiert, maschenfest	2.60	Damen-Taschentücher m. Hohlsaumod. Häkelzacke	0.25
Trikot-Handschuhe Wildleder, imitiert, 2 Druckkn.	1.65	Herren-Tücher m. farbigen Rahmen oder weiß	0.25
Tischdecke 120x150, Indanthren, kariert	2.95	Spitzendecke ca. 60x60, m. Spitze u. Einsatz	1.25

Auf meine bekannt billigen Preise 5% Rabatt

## Wie im vorigen Jahre

so veranstalte ich auch in diesem Jahre einen

### Weihnachts-Vorverkauf

bis zum 15. Dezember.

### Große Mengen Schuhwaren

stelle ich außergewöhnlich billig zum Verkauf

Jeder Kunde erhält bei Barverkauf auf je 5 RM. Ein-  
kauf ein Los zur Wohlfahrtslotterie. Große Vorteile  
bietet Ihnen jetzt das Schuhwarengeschäft

## Hermann Redenius

## Fedderwarden

Halte meine (13982

### Schuhwaren

bei billigster Preisstellung  
bestens empfohlen.

H. E. Hillers

### Meine Werkstätte

für Reparaturen und Neu-  
anfertigung bringe in gültige  
Erinnerung D. D.

## Heinrich Heeren

Tischlermeister  
Carolinensiel  
Ferienstr. 231

Ständige Ausstellung  
in fertigen Zimmereinrich-  
tungen im großen Vorratssaal.

Sämtliche Möbel sind massiv  
und wasserfest verleimt, daher  
für feuchte Zimmer das einzig  
richtige. (14043  
Zum Weihnachtsfeste empfehle  
als passende Geschenke

Kleinnöbel wie

Klurgarderoben, Nähstische  
Rauchtische, Standuhren  
Stühle, Korbfessel, Sofas  
Leppiche, Spiegel usw.

fertige Särge

stets vorrätig. Billigste Preise.  
Ed. Reents,  
Sarglager, Kirchplatz 5.

## Wollen Sie Ärger und Geldersparen

so machen Sie Ihre Weihnachtseinkäufe  
nicht überhastet in Großbetrieben, in  
denen sehr oft fachkundige Beratung  
fehlt, sondern kaufen Sie bei mir. Güte  
und Preiswürdigkeit sind die Kennzeichen  
meiner Ware

GESCHÄFTSHAUS  
Enno Hibbeler  
SCHORTENS



## Salon Strubbe

neben A. Mendelsohn

Der vornehme

Damensalon

verbürgt erstklassige

Ausführung in

Kurz- und Langhaar-  
Pfleger.

## Weihnachts-Verlosung

des Handels- und Gewerbevereins Jever

885 Gewinne für 3750 RM.

1. Gewinn: Kücheneinrichtung für 800 RM.
2. " Bettstelle m. Compl. Bett 200 RM.
3. " Nähmaschine . . . . . 180 RM.
4. " Damenfahrrad . . . . . 100 RM.
5. " Herrenfahrrad . . . . . 100 RM.

usw. — Lose kostenlos —

und zwar auf je 5. — RM. Einkauf ein Los  
umsonst in den durch Plakat kenntlichen Ge-  
schäften.

Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet!

Advent

Von Friede S. Krage.

Mit dem ersten Adventsonntag, wenn der grüne Kranz aufgehängt ward, begann bereits die ganz echte weihnachtliche Stimmung.

Wie war es herzbelebend schön und feierlich, wenn man als Kind draußen die weiche Unschuld des ersten Schnees erprobt hatte und nun eiskalt und dennoch glühend vor Erwartung in die geliebte Großmutterstube trat.

„Macht hoch die Tür, die Tore weit!“

Denn mit diesem witzigen, ergreifenden Lichtschein hingen doch alle Verheißungen zusammen, von ihm fiel der erste Strahl einer unermesslichen Freudenbotschaft in die dunkle Winterwelt.

Es war gut, daß es nun einen seltenen Festtag um den anderen gab an dem man sich gewissermaßen wie an einem Geländer oder an lauter guten Händen die Weihnachtstreppe hinauf tasten konnte.

Der nächste Heilige, der schon am folgenden Tage sich meldete, war weniger zart und hold.

Rupprecht nannten oder St. Joseph oder gar den Weihnachtsmann oder Pelzmärkel. Wie auch sein ehrwürdiger Name gewesen sein mag, manche sind sogar der Meinung, daß sein Stammbaum bis ins graue Seidentum hinunterreicht.

Jeden Tag wurde man etwas gewisser über Weihnachten. Jemand ging mit einem goldenen Finger umher, als sei er am Throne der Heiligen Dreifaltigkeit abgesetzt; ein anderer erkundigte sich, wie es mit dem Weihnachtshahn stehe.

Die Spaltung der Deutschnationalen Volkspartei vollzogen.



Obere Reihe: Die Abgeordneten von Keudell, v. Lindeiner-Wildau, Schiele.

Untere Reihe: Hartwig, Hülfes, Schlange-Schöningen, Hoehsch.

Der erwartete Austritt einer Anzahl von deutschnationalen Abgeordneten ist erfolgt. Man rechnet mit einer Abspaltung von mehr als 15 Mitgliedern der Partei, die sich zu einer neuen Christlich-Sozialen Partei zusammenschließen wollen.

Die Liebe des Geigertönigs Radanyi

Roman von J. Schneider-Foerstl.

Urheberrechtschutz d. Verlag Oskar Meißner-Verdau.

(Fortsetzung.)

Radanyi fühlte sich mit einem Male müde und abgeschlagen. Die lange Fahrt, die gehabte Aufregung und die letzten Spuren der Grippe machten sich fühlbar.

„An den Außenring, in die Anlagen!“ sagte er und sank erschöpft in die Riffen. — Sein Kopf fing zu hämmern an. Feine schwarze Pünktchen tanzten an den Augen vorüber.

Radanyi bezahlte weit über die Tare. Zweimal riß der Chauffeur die Miße vom Kopfe und sah ihm nach, wie er den Gangsteig hinunter schritt.

„Romisch!“ sagte der Führer laut vor sich hin. „Was macht der da draußen? Geld hat er scheinbar genug.“

In den Anlagen herrschte geheimnisvolles Dämmern und weltentrückte Stille. Sonnenfunken spielten im Gras.

Er nahm Eva Marias Bild aus der Brusttasche, betrachtete es und öffnete den Kasten, um es hineinzu legen. Besann sich, und steckte es wieder zu sich.

Radanyi ging langsam, wie einer, der nichts mehr zu veräumen hat. Der Ausdruck seines Gesichtes war friedlich und ausgeglichen.

Eine breite Straße schnitt die Anlage mit einem Male in zwei Hälften. Einige Arbeiter kamen des Weges. Sie trugen blaue Kittel und Drahtrollen in den Händen.

Radanyi bemerkte von dem allen nichts. Mit gekanntem Kopf ging er seines Weges. Eine Bank lugte versteckt aus dem Grünem. Er hielt vor ihr still, legte die Geige darauf, nahm sein Notizbuch und schrieb Hallers Adresse auf ein Blatt.

Hinter ihm knachte es im Holze. Er sah sich um. Aber es blieb alles ruhig. Es mochte ein Wild gewesen sein, das hier einen Schlupfwinkel gefunden hatte.

Ohne Hast schritt er weiter. Sein Gesicht wurde immer friedlicher. Er war nun vollständig mit sich im Reinen und konnte nicht befeifen, wie diefer

eine kurze Moment, der noch vor ihm lag, so vielen den Mut zum Scheiden nahm.

Der kleine See in den Anlagen glitzerte im Strahle der untergehenden Sonne. Ein leiser Wind kräuselte die Oberfläche und machte sie schillern.

Ueber ihm begannen die Wipfel zu rauschen. Es wurde ihm ganz feierlich zumute. Alles in ihm war Andacht. Er faltete beide Hände. Dann lief ein Zittern durch seinen Leib — vergib uns unsere Schuld.

Ein Schuß krachte in die Stille. Verängstigt schrak ein Vogelpaar in das Dickicht. Ein Echo kam irgendwoher aus der Ferne.

„Sie sollten reifen, verehrte Baronin!“ sagte Eva Marias Hausarzt, der schon seit ihrer Krankheit kam, nach ihr zu sehen.

„Sie schüttelte den Kopf. „Wo soll ich denn hin? — Ich habe niemand mehr. Es ist überall dasselbe!“

„Sie müssen sich aufraffen, liebe Baronin. Jeder erfährt einmal etwas Schreckliches im Leben. Da muß man dann eben nach allem greifen, was einem Zertreuung bringt und die Gedanken ablenkt.“

„Nein!“

„Weshalb nicht?“

Magen, so daß ich, um am Heiligen Abend nicht direkt Märtyrer sein zu müssen, immer ein Paar Bratwürstchen extra erhielt, aber gerade diesen beklemmenden Geruch hätte ich nicht missen mögen zu Weihnachten. um nichts in der Welt. Und auch hieran war das Tröpfchen Heidenblut schuld, obwohl man die ganze Zeit von himmlischem Glück wie vergoldet umherging, und alle Inbrunst auf das Kripplein wartete.

Ich will heute gar nichts erzählen vom Gang durch die sternüberfunkelte Nacht zu der kleinen Kirche weit draußen im Schnee, mit den vielen brennenden Wachsstocklichtlein der uralten Mütterchen, neben die eben so uralten Gebetbücher geklebt, und vor dem Altar das Wunder der heiligen Geburt. Oder von dem Augenblick, wenn daheim die Glocke klang, und die Tür tat sich auf vor dem brennenden Christbaum: dieses sind Augenblicke, in denen ein Kinderherz fast zerbricht von einem Glück, das verhüllt und namenlos hinter allem Sichtbaren steht, und nicht von dieser Welt ist.

Aber wie es auch damit war, ein Weihnachten ohne Mohnklöße und Karpfen wäre eine völlige Undenkbarkeit gewesen. Eigentlich machte mir die polnische Soße, aus Pfefferkuchen und Bier bereitet, neben dem Fischgeruch, jedes Mal etwas übel im

„Ich will hier bleiben!“

Der alte Herr seufzte auf. Resigniert empfahl er sich.

Und Eva Maria blieb und schleppte sich durch ihre Tage und weinte sich durch ihre Nächte.

Wenn der Herbstwind durch den Park fuhr und das rotfarbene Laub zu ihren Füßen raschelte, schrak sie zusammen und hüllte sich fröstelnd in ihren schweren Seidenschal. Sie hätte am liebsten einen halben Erdteil zwischen sich und Wien gelegt, und getraute sich doch nicht wegzugehen, aus Angst, ihn zu verfehlen. Nur wissen, wo er war, dieser eine Wunsch stand über allem anderen.

Sie hatte auf weit über ein Duzend große Tageszeitungen abonniert, in denen sie seit Wochen vergeblich nach seinem Namen suchte, nach einer Ankündigung seiner Konzerte. — Nichts! — Niemals kam von ihm die Rede. Auch ausländische Blätter kamen ins Haus. Vielleicht war er wieder nach Amerika gegangen oder nach Spanien oder England. — Sein Name wurde nie genannt.

Sie war müde und apathisch geworden. Stundenlang saß sie auf der Terrasse oder im Park, ohne eine Hand zu rühren. Ab und zu kam eine brennende Scham über sie, daß es Tage gab, wo sie ihres toten Mannes nicht eine Minute des Gedankens schenkte. Alles konzentrierte sich um Radanyi. Sie mied die Gesellschaft. Nur keinen Menschen sehen! Was wollte sie bei den Leuten? Und was wollten die Leute von ihr? Es brachte doch keiner Kunde von ihm.

Ueber den bestellten Vorplatz kamen Schritte. Sie wollte sich eilig ins Haus zurückziehen. Aber es war zu spät. Frau von Ballins Stimme rief ihr bereits ein „Grüß Gott!“ zu. Sie war nicht allein. Harald Anderson und Ellen van der Belt stiegen gleichzeitig mit ihr die Stufen der Terrasse herauf.

(Fortsetzung folgt.)

Das schneeweiße, festliche Tischstuch sorglich an den vier Zipfeln hochgezogen wurde, um etwas verträumtes Brot oder Festgebäck in den Gärten hinauszutragen und den Bäumen hinzuschütteln, daß auch die Christnacht feiern möchten und den Menschen mit Frucht lohnen für ihr liebliches Gedenden. Noch unendlich viel gab es, was diese Nacht so heilig und feierlich machte, daß es auch heute wieder blühende Wirklichkeit wird, obwohl die Großstadt, der Krieg und viele Lebensjahre und Wanderungen und Wandlungen dazwischenstehen. Wie angstvoll z. B. wurde auf Treu, den Hund aufgepaßt, daß er in der Christnacht nicht hinausläuft, denn sonst starb doch einer aus dem Hause im Laufe des Jahres. Die Waschzuber mußten rundvoll in der Küche stehen; eine Schüssel mit Grüte mußte auf den Tisch gestellt werden, und von Abend bis Morgen durfte das Feuer im Ofen nicht verlöschen, damit die Toten, die auf Wanderschaft in der Christnacht dieses Haus als Gäste ehrten, Speise und Trank fanden und sich wärmen konnten.

Nie bin ich darüber hinweggekommen, daß ich kein richtiges Sonntagskind war, wiewohl herrlich genug geboren in der letzten Nacht der geheimnisvollen „Zwölfe“, mit dem ganzen Mysticismus und allem Zauberpulver getränkt aus Urväter Zeiten her, und dennoch geradenwegs in den heiligen Dreikönigstag hinübertretend. Aber wie gut hatten es doch die ganz richtigen Sonntagskinder! Wurde nicht flüsternd erzählt, daß zwischen elf und zwölf das Vieh im Stall das heilige Kind anbetete und weisfagend sich unterredete! Aber wenn jemand zuhörte, der an einem gewöhnlichen Wochentage geboren war, so mußte er sterben. — Nun, dies konnte einem zuletzt doch kein Schicksal rauben, ob Sonntagskind oder nicht, ich weiß es gewiß: das Wasser, das wir aus dem Drachenbrünnlein schöpften um Mitternacht, es schmeckte wie der Wein auf der Hochzeit zu Kana. —

## Mit Madensen im Weltkriege

Zum 80. Geburtstagsfeste des Generalfeldmarschalls.

Von General a. D. K. L. Bojadjeff, Sofia, Führer der 1. Bulgarischen Armee im Weltkriege.

Nach Beendigung des Balkankrieges wurde Bulgarien von seinen Feinden — darunter drei früheren Verbündeten — gezwungen, den vernichtenden Bukarester Vertrag zu unterzeichnen. Das vertrauensselige Volk, das ein ganzes Jahr lang in Thränen gegen die Hauptmacht des Halbmondes kämpfte, während seine Verbündeten gegen die unbedeutenden Truppen der Türken in Mazedonien paradierten, mußte nicht nur den Früchten seiner Siege entsagen, sondern auch einen Teil seines eigenen Landes — die Dobruddja — einbüßen, den die Rumänen nach Räuberart an sich rissen.

In der Geschichte ist kein zweiter Fall bekannt, daß ein von hochansehnlichen Persönlichkeiten unterzeichnetes Abkommen in so niederträchtiger Weise mißachtet wurde. Bulgarien, betrogen und bestohlen, mußte sich zurückziehen, um sich auf neue Kämpfe vorzubereiten.

Zum Glück bot sich nach einem Jahre die beste Gelegenheit: der Weltkrieg. Im Laufe von mehreren Monaten wurde Bulgarien von beiden kriegführenden Seiten aufgefordert, am Kampfe teilzunehmen. Das Land hat dank seiner Erfahrungen alle Gefühle beiseite gelassen und sich der Politik seiner eigenen Interessen zugewandt. Es schloß sich dieserhalb Deutschland an, mit dessen Hilfe es den Friedensvertrag von Bukarest zu vernichten und die im Balkankriege verlorenen Gebiete wieder zurück zu erobern hoffte. Einer der wichtigsten Gründe für Bulgariens Verhalten waren die gerade in dieser Zeit von dem Generalfeldmarschall von Madensen in Galizien errungenen Erfolge.

In dieser Zeit war es mir vergönnt, die 1. Bulgarische Armee zu kommandieren. Am 10. Oktober 1915 fiel der erste Kanonenschuß im Passe von Kadaboc bei Belogradschik.

Die drei Armeen, die deutsche, die österreichisch-ungarische und die bulgarische, mußten danach trachten, sich im Herzen Serbiens zusammen zu schließen. Die Durchführung dieses Planes war nicht leicht, da die Serben auf der inneren Linie manövrierten und so Gelegenheit erhalten konnten, unsere Armeen einzeln zu schlagen. Dazu stellten sich noch bei Beginn der Kämpfe zwei schwer überwindliche Hindernisse in den Weg: die Donau vor den Deutschen und der nordwestliche Balkan vor den Bulgaren. Doch die trefflichen strategischen Kombinationen Madensens haben den Feind irre geführt und ihm seine Zeit gelassen, unsere Operationen zu verhindern. Der geheime Zusammenschluß der deutschen Armee und deren plötzliches Erscheinen am linken Donauufer ermöglichten eine erfolgreiche Durchführung — der Strom wurde unter dem Donner der feindlichen Geschütze überschritten und die serbische Deckungsarmee bei Belgrad aufgerieben. Von hier aus setzten die Deutschen ihren Siegeszug nach Süden fort, wo sie bei Kralowo und Kruschewo einen großen Sieg zu verzeichnen hatten.

Während dieser Zeit erliefte die 1. Bulgarische Armee den Übergang über den Balkan. Sie mußte sich infolge des wilden Charakters und der Unwegsamkeit des Gebirges an die beiden einzigen Pässe halten. Außerdem hatte der Feind hier noch im Frieden einige Reihen starker Verteidigungsstellungen angelegt. — Trotzdem gelang es den bulgarischen Soldaten unter schwerem feindlichen Geschützfeuer, bei Schneesturm und dichtem Nebel, die Serben zu schlagen, das Gebirge zu erobern und in die Ebene des Flusses Timok hinauf zu steigen. Nun rückte die ganze Armee nach Niß vor, der ersten Festung Serbiens und gleichzeitig zweiten Hauptstadt. Sie fiel mit vielen Tropfen am 6. November in unsere Hände. Mit der Eroberung von Niß und der beiden Ufer der Morawa hat der faktische Zusammenschluß der beiden Armeen, der deutschen und bulgarischen, stattgefunden. Ein Monat heftigsten Kampfes war vergangen, ohne daß sich die Verbündeten sehen konnten. Doch zu unserer Freude kam der Kommandierende der 11. deutschen Armee, General von Gallwitz, nach Niß und gleich nach ihm die 107. deutsche Division. Sie dekorierte bei ihrem Einzug in die Stadt vor dem Kommandierenden der Bulgarischen Armee und rief dank ihrer vorzüglichen Stimmung, Strammheit und Disziplin

einen glänzenden Eindruck hervor. Unsere Soldaten haben sofort Freundschaft mit den Deutschen geschlossen und sie von Herzen lieb gewonnen.

Unsere Armeen setzten die Verfolgung des Feindes fort. Er wich über das Ropotit-Gebirge zurück und wurde bei Prischina und Pristen endgültig aufgerieben. Die kläglich überlebenden der Serben verstreuten sich nach allen Richtungen und flüchteten nach Albanien. So ist in einem Zeitraum von zwei Monaten die serbische Armee unter der vorzüglichen Führung von Madensen vernichtet worden und ganz Serbien zusammen mit Mazedonien in unsere Hände gefallen. Die Freude der Bulgaren war unbeschreiblich, als sie die von dem einstigen untreuen Verbündeten geraubten Gebiete wieder zurückerobert sahen. Unsere Armeen setzten sich an der griechischen Grenze fest, wo sie sich verschanzten und ihre Etappe einrichteten. Beim Rückzug hatten die Serben die Eisenbahnbrücken in die Luft gesprengt, was unsere Verproviantierung sehr erschwerte. Weit von unserem Zentrum entfernt und unsere primitiven Fahrgelegenheiten — Büffelwagen — entbehrend die auf den fetigen Straßen zurückgeblieben waren, gingen wir an zu hungern. Doch das scharfe Auge Madensens erkannte noch bei Zeiten die Gefahr, und obwohl ihm die bulgarische Armee nur auf operativem Kampfgebiet unterstand, verließ er uns mit vielen deutschen Lastautos und Pferdegeschirren und rettete so die Lage. Nötigenfalls ließ er uns auch aus den deutschen Magazinen Mehl verabreichen. Die bulgarische Armee wird ihm niemals seine väterliche Sorgfalt vergessen.

Während der ganzen geschichtlichen Ereignisse hatte ich keine Gelegenheit, mit ihm persönlich zusammen zu kommen, da wir weit voneinander entfernt waren. Jetzt aber, nach Eintritt der Ruhe, konnte ich nach Uesluev reisen, um bei ihm persönlich vorstellig zu werden. Beim Anblick seiner imposanten und sympathischen Figur kamen mir ungewollt jene Giganten, die alten Deutschen, in den Sinn, welche die Römer und Gallier einst vernichtend aufs Haupt schlugen.

Von da ab konnten wir uns öfters sehen. Während des Sommers 1916 unternahm er eine Inspektion der Armeen an der Südfrent. Seine Reite war ein förmlicher Triumphzug. Überall wurde er von den Soldaten und der Bevölkerung freudig begrüßt. Wenn er an unseren Truppen vorüberkam, begrüßte er sie und dankte ihnen für ihre Tapferkeit. Er stellte verschiedene Fragen und Aufgaben an sie und mochte ihren Lebungen bei. Offiziere und Mannschaften waren bestrebt, sich sein Lob zu verdienen. Ich habe mit Aufmerksamkeit diese Szenen verfolgt und trachtete in die Seele dieses alten und erprobten Kriegers zu blicken, um zu erraten, was er von unseren Soldaten dachte. In ihren alten Kleidern, zerdrückten Mützen und zerfetzten Dpanten unterzochten sie sich äußerlich sehr von den Deutschen, aber bei dem Gedanken, daß sich unsere Leute unter seinem Kommando genau so brav wie seine Truppen geschlagen und sich in zahlreichen Kämpfen früherer Kriege tapfer gehalten hatten, konnte er sicher zur Ueberzeugung gelangen, daß unter dieser mangelhaften Bekleidung gleich harter Kampfesgeist steckte mit dem gleichen Wahlspruch: Liebe zum Vaterlande.

Wir kamen nach Ohrid, meiner Geburtsstadt, die ich vom serbischen Joch befreit zu sehen das Glück hatte, und unternahm eine Kahnfahrt auf den Kristallwassern des gleichnamigen Sees. Wir sahen einander gegenüber und sprachen über Verschickenes, besonders über die gemeinsame Arbeit. Die Rede kam auf Deutschland, das mit klopfendem Herzen die Erfolge seiner Söhne verfolgte und mit mannigfachen Geschenken seine Liebe zu ihnen zeigte. Dabei wurden auch wir, die Bulgaren, nicht vergessen. So bekam ich von vielen Seiten Telegramme und Briefe mir unbekannter Personen verschiedenen Standes und Alters. Besonders ein Schreiben machte auf mich durch seinen Lieben und netten Inhalt Eindruck. Es stammte von den Schülern der dritten Klasse einer deutschen Schule. Dies hat auch selbst Madensen sehr erfreut. Diese Jungen hatten nämlich eine bescheidene Summe zusammengepart; von unseren Siegen entzünd, baten sie mich, dieses Scherflein dem tapfersten Soldaten meiner Armee zu geben. Sie entschuldigten sich, daß das Geschenk so klein sei, aber da es von Herzen komme, so solle es unbedingt angenommen werden. O, diese kleinen Patrioten! Sie konnten sich selbst wohl nicht vorstellen, welche schwere Aufgabe ich hatte: unter 120 000 tapferen Krieger den tapfersten ausfindig zu machen.

Gott möge dem teuren Jubilar, dem hochverehrten Herrn Generalfeldmarschall von Madensen, noch viele Jahre voller Gesundheit schenken zum Ruhme seines teuren Vaterlandes und zur Freude seiner einstigen Mitkämpfer.

**Forman**  
einfachstes Mittel gegen Schnupfen wirkt frappant!

## Herr Böß mit dem „kleinen“ Gehalt

Stark-Ausfüh., Berlin, 3. Dezember.

Zu Beginn der Dienstag-Sitzung des Starek-Anfrage-Ausschusses des Preussischen Landtages gab der Vorsitzende ein Schreiben des Detailistenverbandes der Bekleidungsindustrie Groß-Berlins bekannt, worin der Unterzeichnete Vaer erklärt, daß er seinerzeit für den Magistrat den Wert der städtischen Starek tarifiert habe und es als sehr merkwürdig bezeichnet, daß den Stareks ein Preisnachschlag von mehreren hunderttausend Mark für das Lager bewilligt wurde. In der Branche haben Stareks weder Ansehen noch Vertrauen genossen. Solche Auskünfte über Stareks hätten alle Großbanken schon seit Jahren gehabt. Nur die Berliner Stadtbank nicht. (Hört, hört, redt.)

Der dann vernommene frühere Direktor der städtischen Starek, Novarra, bekundet u. a.: „Ich war

fünf Jahre bei der Starek und könnte beweisen, daß ich in gewissem Sinne heute noch städtischer Beamter bin. Im Rathaus las ich einmal den Wahrspruch „Wer kriegt, der liegt“. Wenn ich „Krieg“ gegen korumpierende Vorgesezte führte, habe ich fast immer gewonnen. Es war schwer, wenn es sich um Wünsche des Oberbürgermeisters, damals Stadtkammerers Böß, handelte.

Böß verlangte von mir einmal 60 Meter Stoff, der sonst 5 Mark das Meter kostete, für eine Mark, mit der Bemerkung, daß bei seinem kleinen Gehalt der Normalpreis zu hoch sei. Böß sagte: „Schaffen Sie mir 60 Meter per Meter 1 Mark“ und ich schaffte sie ihm. (Hört, hört, hört!)

„Ich habe deswegen eine Strafsache auf Denunziation von Angehörigen bekommen, mußte aber freigesprochen werden, weil nichts Strafbares vorlag. Ich hatte einfach mit dem Fabrikanten eine Lieferung von 1000 Metern Stoff per Meter 5 Mark unter der Bedingung vereinbart, daß ich 60 Meter per Meter eine Mark mitbekäme. Falsch ist die Behauptung, Frau Stadtrat Wehl hätte sich kostenlos einen Pelz verschafft. Alle Vorgänge, die Berlin so ungeheuer geschädigt haben, hätten nicht vorkommen können, wenn nicht die Beamten Personen überlassen worden wären, die vielleicht gute Beamte, aber keine Kaufleute waren. Salsoloffi und Schallbach waren absolut hilflos. Die Stareks konnten mit Schallbach, Gabel und ihren anderen Anhängern Fangball spielen.“

Der Zeuge Novarra schilderte dann die Beziehungen zwischen Kieburg und den Stareks bzw. das weitgehende Entgegenkommen Kieburgs gegenüber den Stareks. Die Größe der Verluste der Anschaffungs-gesellschaft, die sich aus den Verträgen mit den Stareks noch ergeben könnten, seien gar nicht abzusehen.

Auf Verfragen betonte der Zeuge Novarra dann noch, daß jeder die Firma Starek gekannt und gewußt habe, daß es sich um Schieber handele. Die Geschäftsbeziehungen zu dieser Firma habe er während seiner Tätigkeit in der Starek daher abgelehnt.

Auf eine weitere Frage, ob er Böß gesagt habe, daß es ihm unangenehm wäre, Böß 60 Meter Stoff zu einer Mark das Meter zu verschaffen, antwortete der Zeuge Novarra: „Warum sollte ich ihm das sagen, es war ja keine strafbare Handlung. Ich hätte viel zu tun gehabt, wenn ich damals denunzieren wollte, als ich besonders Sonnabends auf meinem Wege ins Büro manchmal 40 bis 50 Stadterordneten und Beamten begegnete, die mit ihrem Kaffee- und Zuderbedarf abzogen.“

Die Vernehmung des Zeugen Novarra war damit beendet.

Als nächster Zeuge befandete Obermagistratsrat Schindler, daß fast alle städtischen Betriebsgesellschaften ständig an Betriebsmittelangel frantien. Der Kammerer und er seien daher stets gegen eine zu große Ausdehnung der Betriebe gewesen. Im übrigen habe es besonders an einem einheitlichen Zusammenarbeiten in der Finanzverwaltung des Magistrats gefehlt. Allein für die vier zur Erörterung stehenden städtischen Gesellschaften seien vier verschiedene Stellen der Finanzverwaltung zuständig gewesen, die nicht miteinander, sondern in gewissem Sinne neben- und gegeneinander arbeiteten. Der klare Uebersicht habe jedenfalls ganzlich gefehlt. Als er seinerzeit für die Geschäftsführung der Starek vorgeschlagen worden war und den Oberbürgermeister um Beurteilung von seinem Amte gebeten habe, habe dieser ihm erwidert, es ginge nicht an, daß alle hohen Beamten den Magistrat verlassen und hochbezahlte Stellen bei städtischen Gesellschaften annehmen wollten. Wenn er, der Zeuge, die Stellung bei der Starek annehmen wolle, solle er aus der Berliner Stadtverwaltung ausscheiden. Darauf habe er auf die Geschäftsleitung der Starek verzichtet. Bald darauf sei Obermagistratsrat Schallbach unter Beurteilung von seinem Magistratsposten Geschäftsführer der Starek geworden und habe sogar noch eine um 6000 Mark höhere Aufwandsentschädigung erhalten, als er, der Zeuge, sie bekommen sollte. Der Zeuge führte die unterschiedliche Behandlung zweier an sich völlig gleichberechtigten Beamten durch den Oberbürgermeister auf die politische Betätigung Schallbachs zurück.

Auf eine Frage, wie er sich erkläre, daß die städtischen Stellen vielfach nebeneinander arbeiteten, ohne daß eine zentrale Leitung über alle Wirtschaftsbetriebe der Stadt bestand, erwiderte der Zeuge Obermagistratsrat Schindler, daß Berlin für eine zentrale Leitung inzwischen zu groß geworden sei und der Kammerer nicht mehr alles übersehen könne. Damit war die Vernehmung dieses Zeugen beendet.

Der Zeuge Novarra hatte bei seiner Vernehmung u. a. auch bekundet, daß er bereits im Januar 1927 Oberbürgermeister Böß in einem eingeschriebenen Brief über die Inkorrektheiten der Starek unterrichtet habe, aber von Böß keine Antwort erhalten habe. Wie verlautet, befasigten die Schlüsse dieses Schreibens folgendes: „Ich bemerke, daß in Berlin ungeheuerliche Geschäfte erzählt werden, die mir zur Benutzung angeboten sind. Eine mir mitgeteilte Nachricht wird mir durch einen früheren Angestellten der Firma Starek gegeben, den ich ersucht habe, die Weiterverbreitung zu unterlassen. Ich gebe Ihnen diese Notiz zur Kenntnisnahme und bin bereit, Ihnen Namen und Adresse des Herrn mitzuteilen. Für die Wahrheit der anderen Angaben bürgen zwei meiner Angestellten. Ich ersuche Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, mir Gelegenheit zu einer persönlichen Aussprache zu geben.“

## Beginneines großen Betrugsprozesses

Wertlose Kuge und faule Wechsel.

L. L. Essen, 4. Dezbr. Der Erfinder des „Geophysikalischen Radium-Suchapparates“, Ingenieur Raftor, saß am Mittwoch vor der Anlagebank des erweiterten Schöffengerichts. Neben ihm hatten Platz genommen der Ingenieur Wolff und der Kaufmann Janßen. Die Anklage wirkt ihnen Betrug vor. Das Haupt des Geschäftes scheint der Ingenieur Raftor gewesen zu sein, der seine Erfindung auswerten wollte, hierzu aber Geld brauchte. Und dieses Geld fand er in Hilfe und Fülle, denn die Gutgläubigen, die vielleicht auch schnell reich werden wollten, werden nicht alle, und außerdem hat ein Bergwerksbesitzer, Gewerke, Generalbevollmächtigter, Direktor und zum bitteren Schluß Liquidator — so nannte sich der Angeklagte Janßen — begreiflicherweise mehr Kredit als ein gewöhnlicher Sterblicher. 30 Zeugen, größtenteils Geschädigte, sind zu dem Prozeß geladen. Der Bericht eines angesehenen Wirtschaftsorgans, wonach im Lehngelände große Flächen manganeiferhaltigen Grubenfeldes zur Ausbeutung erschlossen worden seien, mußte ebenfalls ihren Zwecken dienen. Raftor war Besitzer der

## Selbstmord des japanischen Gefandten in China.



Gefandter Sadao Saburi, der japanische Gefandte in China, hat sich am Jahrestage des Todes seiner Frau in einem Anfall von Schwermut erschossen. Allgemein wird in Japan der Tod des befähigten Diplomaten aufs tiefste bedauert.

Gewerkschaft Bertha II und der Gewerkschaft Bertha Battenberg, auf denen sich aber keine Forderung drehte, sondern die, wie die Anklage behauptet, fast wertlose Felder darstellten. Das Unternehmen Raftors, der im Bürobetrieb mehrere Angestellte beschäftigte, befaßte sich außerdem mit Tiefbohrungen und Erschließung von Petroleumvorkommen in Nord-Galizien usw. Der Angeklagte ließ Prospekte drucken (auch in fremden Sprachen), in denen die Vorteile seiner beiden Gewerkschaften in allen Farben geschildert wurden. Gutachten von Bergbau-sachverständigen usw. waren vorhanden. Die von ihm ausgegebenen Kuge sollten in erster Linie zum weiteren Ausbau benutzt werden. Die einzig Schlangen waren die Banken, die trotz der verheißungsvollen Prospekte nicht auf die Angaben des Zehendenhülers hineinfielen. (Der Angeklagte sagt: Damals herrschte Geldknappheit, und die Banken konnten einfach nicht.)

Eine Witwe steckte 5000 Mk. in das Geschäft. Als Sicherheit erhielt sie fünf Kuge zu je 1000 Mk. Ein anderer Zeuge hatte mit 1000 Mk. das Nachsehen. Beide inserierten in Zeitungen, um ihre Ersparnisse sicher anzulegen. Raftor meldete sich, zeigte die vielen Gutachten, seine Prospekte usw. und strich das Geld ein. Der hohe Verdienst, der in Aussicht gestellt wurde, lockte zu sehr. Diese beiden Zeugen setzten sich sogar dafür ein, daß Raftor aus der Untersuchungshaft entlassen werden sollte, damit sie eher zu ihrem Gelde kämen. Der Angeklagte habe den guten Willen, das Geld zurückzugeben. Voranisch bemerkte der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Thieling: „Kaufen Sie nur ruhig weiter Kuge, wenn Sie Ihr Geld loswerden wollen. Raftor macht einen neuen Laden auf und sucht neue Opfer.“ Der Angeklagte Raftor behauptete heute bombastisch, daß es ihm eine Kleinigkeit gewesen wäre, das Geld zurückzugeben. Er habe das Kapital dazu gebraucht, um Arbeiten zu übernehmen, die mindestens 40 000 Mark eingebracht hätten.

Für 5000 Mk. wurde einem Beamten, der diese Summe dem Repräsentanten der Gewerkschaften zur Durchführung von Transaktionen zur Verfügung stellte, eine monatliche Gewinnbeteiligung von 250 Mark zugesichert. Der Zeuge erhielt sogar sieben Monate lang prompt diese Gewinnbeteiligung, aber dafür sah er die Einlage niemals wieder. Er kann sich jetzt mit einem Hypothekenbrief trösten.

Der Mitangeklagte Janßen, einst ein treuer Helfer des Raftor, muß sich eines Tages mit seinem Kompanion verdracht haben, denn er ließ das Geschäft aufsteigen, ernannte sich zum Liquidator und zog von den ungläubigen Gläubigern Vorschüsse von einigen 100 Mk. ein, um die Liquidation durchzuführen und vor allem, so sagte er heute, den Leuten zu ihrem Gelde zu verhelfen. Natürlich erfolglos, denn wo kein Geld ist — — —

Immer neue Zeugen treten auf und geben an, wie sie um ihr erpartes Geld gebracht wurden. Es zeigt sich immer wieder dasselbe Bild: Sie inserierten in Zeitungen, um ihr Geld sicher und gewinnbringend anzulegen. Raftor meldete sich und auf Grund des Aufstiegers, der schönen Prospekte, der schönen Titel usw. ließen sie sich bewegen, ihre Kapitalien bei Raftor anzulegen. Außerdem gab es ja bis zu 60 Proz. Zinsen und als Sicherheit Kuge. — In Paris wartete man, so befandete Janßen, geradezu darauf, um 100 000 Mk. hinzulegen und dafür die Lizenz für die Erfindung zu erwerben.

Eine Angestellte des Büros gab ihrem Chef, der sich gerade in Geldverlegenheit befand 1000 Mk. die sie sich zum Teil sogar noch borgte, gegen 8 Proz. Zinsen auf zwei bis drei Tage. Hierfür erhielt sie eine Gehaltszulage von 20 Mk. Das Geld sah sie nur zum Teil wieder. Außerdem hat sie noch für drei Monate Gehalt zu beanspruchen. Ein anderer Zeuge, der den Apparat kaufte, hat von der Erfindung keine allzugroße Meinung und fühlt sich betrogen. —

Aber auch Wechselfälschungen werden dem Angeklagten Raftor zur Last gelegt. Er trat nämlich als Akzeptant der Wechsel auf. Aussteller war die Gewerkschaft Bertha II, also auch wieder Raftor, diesmal in seiner Eigenschaft als Besitzer der Gewerkschaft. Kleine Beträge wurden auch nicht verdammt. Ein Kaufmann ließ kleine Summen von 5 bis 20 Mk. für Portoauslagen, bis auf diese Weise etwa 1100 Mark zusammenkommen. Die Wechsel gingen, wie nachher festgestellt wurde, zu Protest, und man hielt sich an den Kaufmann, der kurz zuvor eine kleine Erbschaft gemacht hatte, weil bei ihm noch etwas zu holen war. Eine weitere Angestellte des Betriebes wartet noch heute auf die Auszahlung ihres Gehaltes für drei Monate, ebenso wurden für sie kleine Beiträge zur Angestelltenversicherung abgeführt.

Der Angeklagte Raftor läßt sich durch alle Aussagen nicht aus der Ruhe bringen. Gegen 1,30 Uhr werden die Verhandlungen abgebrochen und auf Donnerstag vertagt.



# Weihnachts-Anzeigen



## Reiche Auswahl für Jung und Alt

## nützlicher Weihnachtsgeschenke

finden Sie überaus preiswert in meinen großen Spezial-Abteilungen

# 15

## Prozent Rabatt

solange noch Vorrat, auch während des Weihnachts-Verkaufs,  
auf Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Knaben-Mäntel

Kleider	Wollstoffe	Handschuhe	Bettwäsche	Unterzeuge	Mannshosen
Mäntel	Seidenstoffe	Strümpfe	Tischwäsche	Strickwaren	Arbeitsjacken
Hüte	Kleidersamt	Gamaschen	Leibwäsche	Wolldecken	Westen
Teppiche	Läuferstoffe	Tischdecken	Divandecken	Wandschoner	

# FRANZ FRERICHS • JEVER

DAS GUTE EINKAUFSHAUS FÜR STADT UND LAND

### Schuhhaus M. Bolling

Mag. u. Reparaturwerkstatt, Jever, Bahnhofstr. 9  
**führt als Spezialität:**

Damenschuhe, die neuesten Modelle, Marke „Patos“  
Herren-Stiefel und -Schuhe, Marke „Radschuh“  
Knaben-Stiefel, extra prima, Marke „Scholaren“  
Mädchen- und Kinder-Schuhe, Marke „Storch“

Kamelhaar-Schuhe: garant. 25% Kamelhaar  
und 75% Edelmolle.

Strümpfe und Socken in allen Farben und  
Ausführungen.

Stempfgamaschen, Wolle mit Seide, ohne  
Vordernäht.

Reelle Ware, keine sog. Ranschware,  
Preise, der Qualität entsprechend, billig.

## Carl Altona, Jever :: Fernruf 560

### Das schönste Weihnachts-Geschenk ein gutes Buch!

Begründet  
1884

Große Auswahl gelegener neuer Romane, Novellen,  
sämtliche Klassiker, Wörterbücher etc.

Begründet  
1884

**!! Jugendschriften und Bilderbücher !!**

**Offenbacher Lederwaren** Handtaschen, Besuchsaschen, Geld-, Brief- und Zigarren-  
taschen, Altknappen, Wästmappen, Schreibmappen,  
Schultaschen und Tornister. Große Auswahl - Billige Preise!

### Buchbinderei Buchhandlung Bildererziehung

## Andreas Flitz



empfeht Jugendschriften,  
Bilderbücher, Poetisamen mit gutem  
Papier u. bestem Einband, Gesang-  
bücher in großer Auswahl.

Briefkassetten gut und billig.  
Amateur-Alben. Füllfederhalter.

Damen-Strümpfe  
Kinder-Strümpfe  
Herren-Socken

Damen-Taschentücher  
Herren-Taschentücher  
Kinder-Taschentücher

Damen-Handschuhe  
Herren-Handschuhe  
Kinder-Handschuhe

Damenschürzen

in farbig und schwarz  
empfeht in großer Auswahl

## Friedrich Möhlmann

WOLLSPINNEREI u. DAMPFÄRBEREI

Auf fast jedem Wunschzettel steht

## Parfüm • Toilettenseife • Photo-Apparat

### Bedarfs-Artikel

Die größte Auswahl finden Sie in der

## ++ Kreuz-Drogerie ++

**Pelzwaren** aller Art  
das Neueste in  
Selbstbindern,  
Kravatten,  
Seiden-  
schals

**Herrenhüten**  
Hückel und GG  
farbigen  
und weißen  
Bielefelder  
Oberhemden

Handschuhe in  
Wolle, Trikot, Nappa,  
Leder und Krimmer

**Wilh. Struck, Jever, Neue Straße**

**Blau**  
Qualitätsmützen

Als passende  
Weihnachtsgeschenke

empfehle ich  
Radioapparate und Staubsauger  
Beleuchtungskörper  
(preiswerte Seidenstrümpfe)  
sämtliche Heiz- und Kochapparate  
elektr. Tannenbaumbeleuchtungen  
technische Spielwaren  
in großer Auswahl

## Hermann Egberts

elektroi. Geschäft

**Passende Weihnachtsgeschenke**  
in großer Auswahl

**H. von Thünen**

**Geschenkartikel**  
für das Weihnachtsfest finden Sie bei mir in großer überreicher  
Auswahl!

Kunstporzellan, Kristall, Nickelwaren, Figuren, Rauch-  
garnituren in Messing, Marmor, Schreibzeuge, Bestecke  
20, 90, 100 gr versilbert, Sammeltafeln von 1.- an,  
Kakteenöpfe, Kakteenbänke

Befähigen Sie bitte zwanglos meine Weihnachts-Ausstellung

Die Porzellan- u. Glashandlung

## Th. van Lengen

**Die alte Knechtbrot**  
Vertreter: **H. von Thünen**

## Für den Weihnachtstisch

empfehle zu den billigsten Preisen Unterzeuge aller Art,  
Strümpfe in Wolle, Seidenflor und Baumwolle, Taschen-  
tücher, Kragenschoner, Schürzen, Schürzenhose, Semdentische  
Bettbezüge, Betttücher, Handschuhe, Strickwecken, Regenschirme

### Ernst Peters, Jever, Neue Straße 7

### Bernhard Dettmers :: Jever, Neue Straße

Erstes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Garderobe  
Gegründet 1900

## Günstige Weihnachtsangebote

in Anzügen, Paletots, Mänteln, Ulftern, Soppen,  
Windjacken, sowie einzelnen Jacketts, Hosen u. Westen, Hüten, Mützen und  
Berufsleibung, sowie vielen Festgeschenken, die meine Schaufenster zeigen.

**Für den Weihnachtstisch empfiehlt passende hübsche Geschenk-Artikel**  
 in Nickel, Kupfer, Lackier, Blech, Emaille u. Zinkwaren  
 Große Auswahl! Billige Preise!  
**Freiz Arians, Wasserpfortstraße**

Im Auftrage wünsche anzukaufende junge gute tragb.  
**Rübe und Kinder**  
 welche bis Ende Januar kalben. Erbitten Angebote. Carl W. Josephs, Fernr. 912. Wilhelmshaven, Bülowstr. 2.

**Oldorf.**  
 Die der minderjährigen Johanne Stück gehörige  
**Häuslingsstelle**  
 zur Größe von 12 Ar 75 Dun.  
 habe ich zum Antritt auf den 15. Dezember zu vermieten.  
**Jever. Wilhelm Albers,**  
 amtl. Aukt.

Frau Johanne Minßen in Jever, St. Annenstr., hat von ihrem Hause daselbst die geräumige in bestem Zustande befindliche und zur St. von Herrn Dr. Gentesers Wohnn. 5-7 räumige  
**Unterwohnung**  
 zum 1. Januar 1930 zu vermieten. Der Antritt kann auch später erfolgen. Angebote gleich erbeten.  
**Hajo Jürgens,**  
 Hohenkirchen.

**Ruh**  
 zu verkaufen.  
 Hinrich Leiner, Weinberg.

Zu verkaufen vier hochtragende  
**Rinder**  
 Joh. Koch, Obenhäufen.

Frühgedroschenes  
**Haferstroh**  
 zu verkaufen.  
 Hillerts, Sillenstede.

Unterhalt. Kinderschießkarre zu verkaufen.  
 Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes. (14072)

**Stier "Luzian"**  
 Nr. 83548 deckt von 1 Dez. ab für 7 RM. Bitte um Begleitung rücksichtlich Deckgeld.  
 Bei Minßen. Gerh. Volken. Kleinauto preiswert zu verkaufen. D. D.

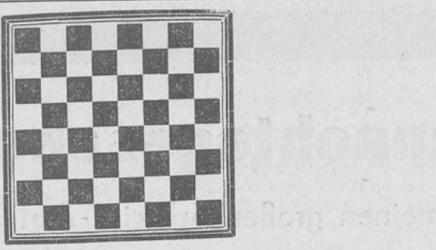
**2 leere Zimmer**  
 mit Kochgelegenheit an jg. Ehepaar und ein möbliertes Zimmer auf sof. od. später z. vermieten. Offerten unter L. S. 466 a. d. Exp. d. Bl.

Gefucht auf sofort ein  
**Mädchen,**  
 welches gut melken kann, für einen landw. Haushalt.  
 Näheres J. Wagner, St. Annentor. (14071)

Zum 1. Mai 1930 suche ich ein älteres tüchtiges  
**junges Mädchen**  
 gegen Gehalt und bei Familienanschluss  
 Th. Heddwig  
 Jericho bei Burchave, Oldb.

**Zum Weihnachtsfeste**

kaufen Sie  
 gut und preiswert ein bei  
**Heinrich Müller, Burgstr.**  
 Spielwaren aller Art, Baumschmuck, Puppenwagen, Sport-, Kasten- und Leiterwagen, Karren, Kindertische und Stühle, Sessel, Bürsten, Körbe, Kurz-, Stahl- und Lederwaren, Wachstuche, Matten, Vorlagen, Läufertische sowie Unterzeuge, woll. Strümpfe, Socken u. Beinlängen



**SCHACH**  
 Matt wird derjenige  
 ♦ gesetzt, der im ♦  
 Geschäftsleben die  
 ♦ Werbekraft der ♦  
 Zeitungs-Anzeige  
 ♦ !! nicht nutzt !! ♦

Ein Posten  
**braune Herrenhalbschuhe**  
**schwarze Herrenhalbschuhe**  
**schwarze Herrenhalbschuhe**  
 ganz bedeutend ermäßigt  
 jezt jedes Paar 9.80  
 bei (14064)

**Hermann Redenius**  
**Bettstellen**  
**Patentmatrassen**  
**Ausfertigungen**  
 billigst 7800  
**Adolf Seelen**

**Anreines Gesicht**  
 Pidel, Mittelser werden in wenigen Tagen durch das Zeinverschönerungsmittel Venus (Stärke A) Preis M. 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen  
**Sommersprossen**  
 (Stärke B) Preis M. 2.75.  
**C. Breithaupt Kreuz-Drogerie und Filiale.** (10626)

Ein Posten  
**rindl. Schnürstiefel**  
 40-46 8.90  
 bei (14063)

**Hermann Redenius**  
**Pianos**  
 in größter Auswahl bis zum echten  
**Grottrian-Steinweg**  
 Es gibt nichts Besseres! Gebrauchte von RM. 175 an.  
**Harmoniums**  
**J. S. Schmoed**  
 Wilhelmshaven  
 Peterstraße 1 (13672)

**Historien-Kalender** 70 Pfg.  
**Jeverscher Tafelkalender** 30 Pfg.  
 Zu haben in allen Buchhandlungen und in der Geschäftsstelle des Jeverischen Wochenblattes.

**Leupin-Creme**  
 tausendfach bewährt bei  
**Flechte**  
 Krätze, Jucken, Ausschlag, Hämorrhoiden, Belschäden usw. Zu haben:  
 98 Kreuz-Drogerie Breithaupt  
 Drogerie Heikes

**Kunsthonig**  
**1 Pfund 38 Pfg.**  
**Feinster Sirup**  
**1 Pfund 50 Pfg.**  
 Feinster gelber  
**Farin.**  
**J. H. Cassens**

**Pfefferkuchen**  
 Gemüß  
**C. B. belichte, hochfeine**  
 Mischung (13810)  
 Seit 20 Jahren eingeführt und bewährt.  
 Nur zu haben in der  
**Kreuz-Drogerie**  
 und Filiale

**Autovermietung**  
 Neue 6-7-Sitzer  
 Limousine.  
**Ernst Eggers**  
 Sillenstede. Telefon 282

**Oldenburger Landesheater**  
 Sonnabend, 7. Dez., 7.45 bis 10 Uhr: D13, Meyer XI.  
 Sonntag, 8. Dez., 3.15 bis nach 5.45 Uhr: „Der Zigeunerbaron“.  
 7.15 bis 10.15 Uhr: Zum letzten Male! „Evelyne“.  
 Kl. Preise, 0.50-3 Mk.

★★★★★★★★★  
 Die glückliche Geburt eines kräftigen  
 (14082)  
**Jungen**  
 zeigen hoch erfreut an  
**Karl Alberts**  
 und Frau  
 geb. Köker  
 Jever, den 4. Dezbr. 1929.  
 ★★★★★★★★★★

**Kloostschießverein Jever**  
 Sonnabend, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr,  
**Verjammlung**  
 im Vereinslokal  
**Verbandsversammlung**  
 am Sonntag, dem 8. Dezbr., im Schützenhof  
 Wahl von Vertretern dazu  
 Probieren dafelbst  
 Beitrag des Vereins zu den  
 Kloostschießwettkämpfen usw.  
 Der Vorstand

**Raninchenzuchtverein Jever.**  
 Am Sonntag, 8. Dezember, nachmittags 3 Uhr,  
**Verjammlung**  
 in der „Stadt Jever“.  
 (14078) Der Vorstand.

**Kriegerverein Waddewarden**  
**Außerordentliche Verjammlung**  
 am Sonntag, dem 8. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinslokal.  
 Der Vorstand.

**Bullenhaltungs-gesellschaft Wichtens**  
 Hebung der Deckgelber  
 Sonnabend, 7. Dezbr.  
 in Reiners Gasthaus

**Berein der Gemeindebürger Schortens**  
 Am Sonnabend, 7. Dezember,  
**Monatsversammlung**  
 im Vereinslokal  
 Anfang 8 Uhr (14055)  
 Am rege Beteiligung bitten  
 Der Vorstand  
 Aug. Döden

**Gem. Chor Flora Langwerth**  
 Beginn der regelmäßigen  
**Übungen**  
 am Montag, dem 9. Dezember,  
 abends 8 Uhr. (14045)  
 Neue Mitglieder sind herzlich willkommen.  
 Der Vorstand

**Kloostschießverein „Harle“**  
 Carolinenfiel.  
 Sonntag nachmittags ab 1 Uhr,  
**Bereinspreisfloostschießen u. Vosseln**  
 Altersversen sowie Ausmerfen des Wanderpreises.  
 Abends im Hotel „Zum deutschen Hause“ öffentlich  
 Theater mit nachfolgend.  
**Ball.**  
 Der Vorstand.

Empfehle in bester Qualität  
**sämtl. Fleisch- und Wurstwaren**  
 sowie **Rohpintel.**  
**Karl Zellmann.**  
 Heute abend frische Grütz-wurst.  
 Abgeben aus eintreffender Ladung: (14039)

**Donau-Gerste**  
 p. Ztr. 8,70 RM.  
**Donau-Gerstenstrot**  
 p. Ztr. 9,10 RM.  
 Aufträge erbeten  
**Landwirtsch. Bezugs-gesellschaft Gande**

**Br. Füllfleisch**  
**Junges Rohfleisch**  
 ff. Kugelholz  
 ff. Plodwurk  
 frische Knoblauchwürst  
 dicke Flomen (44049)  
**Feilmanns Rohfleischerei**



**Ja! Goethe hat recht:**  
 „Was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen!“



Und hier steht's deutlich schwarz auf weiß, wie frisch Rama im Blauband ist. Ein Blick auf das Datum sagt alles. Durch dieses Garantiedatum unterwerfen sich die Hersteller einer

Fabrikationskontrolle durch die Hausfrau!



**MARGARINE**  
**Rama im Blauband**

doppelt so gut  
 1/2 lb 50 Pfg  
 mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Nur eine lebhaft begehrte, nur eine wirklich gute Ware, die täglich frisch auf den Markt kommt, läßt so weitgehende Garantien zu.

**Ja! Rama im Blauband darf man getrost nach Hause tragen!**

**Fedderwarden.**  
**Sonntag großer Bandoniumball**  
 Es ladet freundlich ein: Der Wirt (Gembler).

**Willkommene Geschenke**

- Silberne und versilberte Bestecke in vielen schönen Mustern
- Messingsachen :: echt Bleikristall
- Moderner Schmuck für die Dame und für den Herrn
- Große Auswahl in Herrenuhren Armbanduhren :: Wanduhren Standuhren
- Verlobungsringe

**Fritz Meyer, Hohenkirchen**

**Fahrplan**  
 des Kraftverkehrsvereins Jeverland ... e. V.  
 Strecke Jever-Waddewarden-Hookfiel-Horumerfiel  
 Gültig ab Sonntag, 8. 12. 1929

Nach Jever	Haltestellen	Nach Horumerfiel
8.15	Horumerfiel	14.40
8.21	Kaifershof	14.34
8.27	Kaiferet	14.28
8.30	Altebrücke	14.25
8.39	Schmidtsborn	14.16
8.45	Hookfiel	14.10
8.51	Schmidtsborn	14.04
8.56	Bottens	13.59
9.01	Haddien	13.54
9.07	Waddewarden	13.48
9.16	Neuenkrug	13.39
9.25	Jever, Schlachte	13.30

**Fahrpreise:**

	einfach	Rückfahrk.
Jever-Neuenkrug	0.20 Mk.	— Mk.
Jever-Waddewarden	0.30	0.50
Jever-Haddien	0.40	0.70
Jever-Bottens	0.50	0.80
Jever-Schmidtsborn	0.60	1.—
Jever-Hookfiel	0.70	1.—
Jever-Altebrücke	0.70	1.20
Jever-Kaiferet	0.80	1.30
Jever-Kaifershof	0.90	1.40
Jever-Horumerfiel	1.—	1.50

Auf der Strecke Horumerfiel-Hookfiel-Wilhelmshaven werden Rückfahrkarten zu den Preisen der Reichspost ausgegeben.

**Zahn-Praxis Gerhard von Loh**  
**SPRECHSTUNDEN:**  
 Jever: Wasserpfortstr. 12. gegenüber H. Dr. König.  
 Wochentags: 9-1 und 2-5 Uhr. Wochentags: 6-9 abends.  
 9-1 und 2-5 Uhr. Sonntags: 9-12 Uhr.  
 Bei Anmeldung auch andere Zeit.  
 Behandlung der Orts- u. Landkranken-kassen-Mitglieder.

**Neues Schauspielhaus Wilhelmshaven.**  
 Direktion: Robert Hellwig.  
 8,15 Uhr Freitag, Sonnabend und Montag, 8,15 Uhr zum letzten Male  
**Der Mann, der seinen Namen änderte**  
 7,30 Uhr Sonntag, 8. Dez., abends, 7,30 Uhr  
 8,15 Uhr dann täglich (außer Montag) 8,15 Uhr  
**Wolvenblut**  
 Operette in 3 Akten von Oskar Nedbal.  
 7,30 Uhr Am 1. und 2. Weihnachtstag, abends 7,30 Uhr große Premiere  
**Gräfin Mariza**  
 Operette von Emmerich Kalman.

Operngastspiele!  
 8. und 9. Janr. 1930  
**Koffmanns Erzählungen**  
 Oper von Offenbach  
 Kartenbestellungen entweder schriftlich oder unter Anruf 1060.  
 Preise von 2,25 RM. an.  
**Jeden Freitag und Sonntag nach Schluß der Vorstellung Autoverbindung (Nerves). Abfahrt v. Theater.**

**Barthend-Betttücher, Bett-Kattune, Hemdentuche, Unterzeuge für Damen, Herren u. Kinder, Strümpfe in Baumwolle, Wolle und Seide, Schürzen, Wollgarne** empfiehlt in großer Auswahl  
**zu den richtigen Preisen**  
**Ernst Peters, Neue Str.**

Autovermietung  
 Tag und Nacht.  
 Große Wagen  
 Kleine Wagen  
 Kilometer 25 Pfg.  
 Auto-Zentrale  
 Nr. Jansen 7.  
 Telefon 400